

Die deutsche Kriegsanleihe und Bulgarien.

S. Sofia, 12. Oktober.

Der glänzende Sieg, den das deutsche Volk mit der fünften Milliardenanleihe errungen hat, hat auch in Bulgarien seine tiefe Wirkung nicht verfehlt. Wohl waren hier mancherlei Bedenken aufgekommen, ob der so notwendige finanzielle Rückhalt den tapferen deutschen Heeren bis ans Ende gesichert sei. Um so größer war dann die allgemeine Freude, als die Nachricht hier eintraf, daß die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes im unerschütterlichen Vertrauen auf den siegreichen Ausgang des Riesenkampfes einen über alles Erwarteten großen Erfolg erzielt hat, der den kühnen Rechnern und rücksichtslosen Sportsleuten im feindlichen Lager doch wohl große Sorge ob des Gelingens ihrer weit berechneten Zukunftspläne bereiten muß.

Besonders bemerkenswert ist, daß gerade die Opposition in ihren Tagesblättern „Saria“, „Näporek“ und „Mir“ ausführliche Betrachtungen über die zunächst noch unberechenbare Tragweite des deutschen Finanzsieges und den glänzenden Beweis deutscher Opferwilligkeit bringt. Einzelheiten werden hervorgehoben, wie z. B. daß eine gräfliche Familie in Breslau ihre gesamten Kostbarkeiten unter der Losung „Gold für Eichen“ auf dem Altar des Vaterlandes geopfert habe, und Berechnungen werden angestellt, wonach für die bisherigen Anleihen jeder Deutsche im Durchschnitt die Hälfte eines Jahreseinkommens zur Verfügung gestellt habe. Daß die Entscheidung in dem Finanzkriege, der neben dem Waffenkampfe hergeht, aber keineswegs weniger Beachtung und Bedeutung als dieser verdient, zugunsten der verbündeten Mittelmächte gefallen ist, obwohl deren Volkswirtschaften geringer ist, als das des reichen Englands und des Bankiers der ganzen Welt, Frankreich, wird als verheißungsvolles Symptom für den gesamten Ausgang des gewaltigen Ringens mit jubelnder Freude begrüßt und daraus erklärt, daß in Deutschland das Geld vom Volke in die Staatskassen und von den Staatskassen wieder in die Hände des Volkes wandere, während das gesamte Gold der Entente nach Amerika ströme. Die deutsche Quelle könne nur versiegen, wenn die Volksmassen nicht mehr von dem gleichen Patriotismus befeuert wären wie bisher, die Vierverbandsstaaten aber müßten, um den Krieg noch längere Zeit fortsetzen zu können, die Lieferungen aus Amerika einstellen und ihren Bedarf in ihren eigenen Ländern decken; welche von diesen beiden Bedingungen aber eher zur Wirklichkeit werden könnte, das unterlege für keinen Einsichtigen irgendeinem Zweifel Raum übrig und für deutsche Ohren hoch erfreulich klingt es, wenn der „Mir“ dabei aus seiner russophilen Zeit, die ja noch gar nicht so weit zurückliegt, offen bekennt, daß „viele glaubten, daß bei längerer Dauer des Krieges der Geldmangel der Deutschen und ihrer Verbündeten aus Mangel an Geldmitteln nicht zum Siege führen könne“; und das deutsche Volk darf es sich als einen nicht geringen Nebenerfolg des mit seinem Gelde errungenen Sieges anrechnen, die bulgarischen Demokraten, die noch bis zum vorjährigen Sommer gar heftig gegen Deutschland zu Felde zogen, zu dem in diesen Worten liegenden bedeutungsvollen Eingeständnis ihres früheren Irrtums und damit zum vollen Bekenntnis zur deutschen Sache betrogen zu haben!

Die russischen Finanzen.

W.W. Kopenhagen, 17. Oktober. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sagt Finanzminister Warf in der Begründung des Budgetvoranschlags, der steigende Wohlstand der Bevölkerung sei auf die gewaltigen Kriegsaufträge zurückzuführen. Über die Hälfte der 18 Milliarden Rubel, die für Kriegszwecke ausgegeben worden sind, seien in Rußland selbst geblieben, so daß es möglich sein würde, die Steuern und Abgaben zu erhöhen zur Erfüllung von Aufgaben, die sich nach dem Kriege einstellen würden. Es sei bereits eine Anzahl neuer Steuern geplant.

Russische Erklärungen über den Gedanken eines Sonderfriedens.

§§ Von deutscher amtlicher Seite ist dieser Tage das Gerücht von angeblichen Verhandlungen über einen Sonderfrieden zwischen Deutschland und Rußland als unbegründet erklärt worden. Die Petersburger Telegraphenagentur erklärt sich außerordentlich ermächtigt, ähnliche Gerüchte, die anscheinend in russischen Blättern verbreitet worden sind, ihrerseits kategorisch zu dementieren. Die russisch-österreichische Telegraphenagentur sucht dabei den Glauben zu erwecken, derartige ganz und gar erdichtete Gerüchte würden von deutschen Agenten verbreitet, besonders in neutralen Ländern, um Rußlands Verbündete gegen dessen Politik mißtrauisch zu machen. Die Telegraphenagentur weist dabei auf die Erklärungen hin, die der jetzige russische Minister des Innern bei seiner Rückkehr aus dem kaiserlichen Hauptquartier abgegeben hat, daß die kaiserliche Regierung unerschütterlich entschlossen sei, den Krieg bis zum Ende zu führen.

Die italienisch-russischen Handelsbeziehungen.

W.W. Wie aus Petersburg gemeldet wird, trifft demnächst eine italienische Abordnung, bestehend aus dem früheren Vizekonsul Tomasi della Torretta und vier Vertretern italienischer Handelskammern, in Rußland ein, um die Möglichkeiten für den Ausbau der russisch-italienischen Handelsbeziehungen zu untersuchen.

Bratiano bildet ein Konzentrationsministerium.

§§ Aus Genf, 17. Oktober, berichtet die „Dtsch. Kriegszeitung“: Bratianos Verhandlungen mit den Chefs aller Parteien zwecks Bildung eines Konzentrationsministeriums entsprechen laut Bukarester Depeschen der Pariser Blätter den Wünschen der Ententediplomatie, welche Bratiano, wiewohl mit verringelter Macht, durchaus an der Spitze der Regierung erhalten will. Der seit Kriegsausbruch fern von Bukarest lebende Führer der Opposition Marghiloman wurde telegraphisch zum Könige gebeten.

Die Pause in der italienischen Offensive.

§§ Rotterdam, 17. Oktober. Die italienische Presse sucht die neuerdings wieder steden gebliebene Offensive dahin zu erklären, daß die Pause der Offensivtätigkeit durch die notwendig gewordene Befestigung der eroberten Stellungen von Novo Vas verursacht worden ist. Auch die angeblich erforderliche Vorbereitung gegen Artillerieangriffe wird in den Vordergrund gerückt.

Die verzweifelte Lage Venedigs.

§§ Aus Lugano, 17. Oktober, berichtet die „Deutsche Kriegszeitung“: Nach dem „Corriere della Sera“ wird heute ein wichtiger Ministerrat zusammengetreten, dem alle Minister beizuhören werden. Es handelt sich um die Hilfsaktion für Venedig, die sehr dringend sei. Wiederholte Konferenzen zwischen den einzelnen Ministern haben stattgefunden, um die Lösung des Problems zu finden, und man darf, wie wir hinzufügen wollen, wohl darauf gespannt sein, wie dieselbe gestaltet sein wird, ohne die Staatsfinanzen in größte Verlegenheit zu bringen. In der gleichen verzweifelten Lage wie Venedig befindet sich nicht nur die ganze Adriaflotte, sondern auch ein großer Teil von Südtalien und die Inseln Sizilien und Sardinien. Bisher hatte die Regierung jede Art von Hilfsaktion ausschließlich den lokalen Behörden und Privaten überlassen, die aber nun in großer Anzahl ihr absolutes Unvermögen erklären, weiter zu helfen und selbst fortan auch nur die laufenden öffentlichen Ausgaben bestreiten zu können. Mit der Hilfsaktion von Venedig schneidet die Regierung eines der furchtbaren Probleme an, welches durch den Krieg erwachsen ist.

Der Seekrieg.

W.W. London, 17. Oktober. „Morningpost“ meldet aus Washington: Der Kommandant des amerikanischen Torpedojägers „Benham“ erzählte: Als der Dampfer „Stefano“ um Hilfe telegraphierte, lief die „Benham“ aus dem Hafen von Newport aus und kam gerade dazu, als der holländische Dampfer „Blommestein“ versenkt werden sollte. Der Kommandant des U-Bootes ersuchte den Kommandanten des Torpedojägers, zur Seite zu fahren und ihm freies Schussfeld zu geben. Dann sank der holländische Dampfer mit einem großen Loch in der Seite. Hierauf dampfte „Benham“ auf „Stefano“ zu, der als nächster an die Reihe kam. Auf dem Wege dorthin verlor er plötzlich, und als der Torpedojäger mit 20 Knoten Geschwindigkeit die Fahrt fortsetzte, tauchte es auf einmal ganz knapp neben ihm auf, so daß es beinahe zu einem Zusammenstoß gekommen wäre.

Die Antwort der Entente betr. Beschlagnahme der Briefpost.

§§h. Paris, 17. Oktober. In einer Mitteilung an die Presse wird die Antwort der Vierverbandsmächte auf die amerikanische Note vom 24. Mai 1918 betreffend die Briefpost bekannt gegeben. Das Dokument versucht Punkt für Punkt alle von der amerikanischen Regierung vorgebrachten Beschwerden zu widerlegen und endigt mit den Worten: Die verbündeten Regierungen versuchen aufrichtig bei der Ausübung ihrer Rechte als Kriegführender jeder Verletzung der geschäftlichen Rechte des neutralen Handels zuvorzukommen. Sie glauben aber, daß es zu ihrem Recht als Kriegführender gehört, auf hoher See die Kontrolle ausüben zu dürfen, welche das Völkerrecht ihnen gestattet, um so jeden Transport zu verhindern, der dem Feind in seiner Kriegführung unterstützen könnte und zu seinem Widerstande beiträgt. Das Recht der Vereinigten Staaten als neutrale Macht schließt nach Meinung der Verbündeten nicht den Schutz von Sendungen, Korrespondenzen, Mitteilungen usw. in irgendwelcher Form durch die Bundesregierung ein, wenn die Sendungen einen ausgesprochen feindlichen Charakter tragen, eine verborgene direkt oder indirekt feindliche Bestimmung haben und von den amerikanischen Bürgern auf ihr eigenes Risiko und ihre persönliche Gefahr hin verschickt werden. Dieser Satz ist ausdrücklich vom Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Neutralitätsproklamation ausgesprochen worden. Im Falle begangener Mißbräuche, Fehler oder ernstlicher Irrtümer durch die Behörden der Vierverbandsmächte, welche mit der Unterfuchung der Post beauftragt sind, sind die Regierungen von Frankreich und Großbritannien immer bereit, für die Verantwortlichkeit nach dem Grundsatz von Recht und Gerechtigkeit, von welchem sie sich niemals haben lösen wollen, einzutreten und Regelung zu schaffen.

Überwachung von Telefunkenstationen.

W.W. New-York, 14. Oktober. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Volksbureau.) Die Regierung hat einen Marineoffizier mit der Leitung der New-Yorker drahtlosen Station des „New-York Herald“ betraut, um zu verhindern, daß die Station dazu benutzt werde, den auf See befindlichen Schiffen unneutrale Meldungen aufkommen zu lassen. Diese Maßnahme ist dadurch hervorgerufen worden, daß eine drahtlose Meldung dieser Station aufgefunden worden ist, die über die U-Boottätigkeit berichtet hat. Die Regierung hat alle anderen hiesigen und Küsten-Funkstationen geschlossen.

Ausdehnung der Hoheitszone in amerikanischen Küstengewässern.

§§ Staatssekretär Lansing plant, wie „Welt Pacific“ aus Washington wissen will, eine Ausdehnung der Hoheitszone in den amerikanischen Küstengewässern. Angesichts der erhöhten Tragweite der Küstenverteidigung und Schiffsgeleitschiffe soll die Breite der Territorialgewässer auf mindestens vierzig Seemeilen von der Küste ausgedehnt werden.

Deutschland und England gegenüber Holland.

§§ Berlin, 16. Oktober. Die Versenkung des holländischen Dampfers „Blommersdijk“ durch ein deutsches U-Boot hatte in Holland, wenigstens nach der Sprache der Presse zu urteilen, wildeste Aufregung hervorgerufen. Diese hat sich allerdings bereits gelegt, nachdem die deutsche Regierung sich bereit erklärt hatte, zu erklären, sie werde im Falle eines Verzehrs oder eines der Anweisung zuwiderlaufenden Vorgehens des U-Boot-Kommandanten für Ware und Schiff Schadenersatz leisten, ohne erst die Entscheidung des deutschen Prisenrichters abzuwarten. Die deutschfreundliche holländische Wochenschrift „De Toekomst“ macht aus diesem Anlaß darauf aufmerksam, daß England bereits mehrfach nicht versöhnlich oder mißverständlich, sondern absichtlich die Lebensmittel-Ladung holländischer Schiffe „zerstört“, nämlich zum Zwecke der Erpressung von Zugeständnissen solange zurückgehalten hat, bis sie verdorben war, ohne daß man von Schadenersatz gehört hat; „De Toekomst“ hätte hinzufügen können: ohne daß in der holländischen Presse von solcher Aufregung wie gegenüber Deutschland im Falle „Blommersdijk“ etwas zu spüren war. Die Ladung des „Blommersdijk“ bestand, wie in holländischen Blättern gesagt wurde, zu $\frac{1}{3}$ aus Getreide, das die holländische Regierung in Amerika für die Bevölkerung ihres Landes gekauft hatte, und zu $\frac{1}{3}$ aus Stückgütern, die für den Niederländischen Überseetransport konfirmiert waren. Unter der Voraussetzung der Richtigkeit dieser Angabe bezeichnet „De Toekomst“ die Versenkung als unverstänlich und bedauerlich. Dann fährt sie fort: „Wir dürfen hierbei jedoch nicht aus dem Auge verlieren, daß England nicht zufällig, sondern systematisch die Zufuhr unserer Lebensmittel verhindert. Ganze Flotten mit Schiffen voll Regimentsgetreide werden in englischen Häfen gewaltsam festgehalten, und sie werden da als ebensobiele Pfänder gebraucht, um uns Zugeständnisse abzuwingen, die unsere Freiheit von Handel und Verkehr immer mehr erschweren. Unlängst noch zeigte sich der Inhalt von zwei solchen Schiffen als völlig verdorben, also auch „zerstört“, als sie endlich die Reise nach unserem Lande fortsetzen konnten. Es war damals die Rede von einem Schaden von Millionen. Ist da, so fragen wir, für diese und ähnliche Fälle von bewußt zugefügtem Schaden auch von England Entschädigung verlangt worden? Und wenn ja, ist er dann auch verlangt worden? (Sicher haben die Schiffe, statt von den Engländern Entschädigung zu erhalten, lediglich an diese noch hohe Hafengebühren für ihr verdorbenes Getreide zahlen müssen. Red. d. Schles. Ztg.) Im übrigen wollen wir den weiteren Lauf dieser Sache abwarten, ehe wir unser endgültiges Urteil aussprechen.“

Was Japan China zumutet.

§§h. Aus Wien, 17. Oktober, erfährt die „Berl. Morgenpost“: Unter den japanischen Forderungen an China befindet sich auch, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, die Forderung nach Internierung der in China lebenden Deutschen, Österreicher und Ungarn. Die Schließung der Niederlassung der Deutsch-Ostasiatischen Bank in China wird auf den von Japan und England ausgeübten Druck zurückgeführt.

Geplante Verschärfung der englischen Dienstpflicht.

§§h. Wie die „Berliner Morgenpost“ erfährt, plant die englische Regierung die Ausbreitung des jetzigen Dienstpflichtgesetzes, wonach sich auch alle Untauglichen anzumelden haben. Diese für den Heeresdienst nicht tauglichen Männer sollen zur Arbeit in Munitionsfabriken einberufen werden. In Manchester hat vor kurzem eine Fabrik 800 Meger importiert, die jetzt die Hälfte der Arbeiterzahl dieser Fabrik ausmachen. Die Firma mußte alle dienstpflichtigen Engländer entlassen, damit diese für den Heeresdienst verfügbar wären.

Ausstellung für soziale Fürsorge in Brüssel.

§§h. Brüssel, 15. Oktober. Die am 15. Juli eröffnete Ausstellung für soziale Fürsorge in Brüssel 1916 ist heute mit einem kurzen Schlußakt, dem zahlreiche Vertreter der amtlichen und freiwilligen Wohlfahrtsvereine Deutschlands beiwohnten, geschlossen worden. Namens des Arbeitsausschusses gab der Leiter der Zentrale für soziale Fürsorge, Geheimrat Professor Dr. Panowich, einen kurzen Überblick über den Verlauf der Veranstaltung. Generalgouverneur v. Bissing hob in einer längeren Ansprache in eindringlichen Worten die Bedeutung einer vollständigen Sozialpolitik im besetzten Gebiete hervor. Der Zweck der Ausstellung, die belgische Bevölkerung mit der deutschen Arbeiter-Angestellten-Versicherung bekannt zu machen, ist nachweislich erreicht.

Schweden.

§§h. Kopenhagen, 17. Oktober. Der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ in Stockholm erfährt von zuverlässiger Seite, die Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Hammarströms, von seiner Ernennung zum Gesandten in Berlin und seiner Ersetzung durch den Minister des Äußeren, Wallenberg, seien unbegründet. Von keiner Seite werde ein Regierungswechsel gewünscht.

Zu der Meldung des „Aftonbladet“ von der Bildung eines schwedischen Einheitspartei hat der „Berlingske Tidende“ zufolge das schwedische Ministerium des Äußeren auf eine Anfrage erklärt, daß dieser Plan der Regierung vollkommen unbekannt ist.

Der russische Bericht.

§§h. Russischer Bericht vom 16. Oktober. Wladiwostok: In der Gegend des Waldhafes Krudh, 22 Kilometer südlich von Smorzon, mußte ein durch das Feuer unserer Maschinengewehre abgeschossenes deutsches Flugzeug niedergehen; die Anflieger wurden gefangen genommen. In der Gegend nördlich von Korytka geht der Kampf erbittert weiter. Feindliche Gegenangriffe wurden unter ungeheuren Verlusten abgeschlagen. Der Feind

Handgranaten, die mit Stickgasen gefüllt sind. Der tapfere Oberst-Regimentskommandeur Kurilow ist verwundet worden. In der Gegend von Borow erbitterte Kämpfe. Nördlich von Stanislaw verjagte der Feind aus seinen Schützengraben vorzubrechen. Er wurde durch unser Feuer gezwungen, wieder dahin zurückzukehren. In der Gegend von Kőrösmező und Kirlibaba griff der Feind erbittert, aber vergebens an. Wir machten dabei 17 Offiziere und 1170 Mann zu Gefangenen. Südlich von Dorna Watra führt der Feind starke Streitkräfte zur Offensive von der Skautajestront vor.

Kleine Kriegsnachrichten.

§§h. London, 17. Oktober. (Neuter.) Das kiralische Steigen der Versicherungssätze bei Lohds für Kriegsrisiko für die Schiffe fährt zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ist beendet. Die Versicherungssätze sind jetzt wieder zu der vor dem Erscheinen von U. S. 3 auf der andern Seite des Atlantischen Ozeans üblichen Höhe zurückgekehrt.

§§h. Bern, 17. Oktober. Durch königlichen Erlass ist der deutsche Dampfer „Königin“ unter dem Namen „Regina“ in die italienische Kriegsflotte übernommen worden.

§§h. Bern, 17. Oktober. Die italienische Regierung setzt 100 000 Lire für zuverlässige Angaben in der Richtung aus, daß bei dem Untergang des Linien Schiffes „Leonardo da Vinci“ ein Anschlag vorliege.

Die Zensurfrage.

§§h. Berlin, 17. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zur Zensurfrage: In der „Post“ wird in einer Zuschrift von parlamentarischer Seite die Neuordnung auf dem Zensurgebiet vermischt, die seiner Zeit der Reichszentraler auf die Eingabe des Reichsverbandes der deutschen Presse hatte in Aussicht stellen lassen. Insbesondere hätte die Erörterung der Fragen der inneren Politik, soweit dabei der Burgfriede gewahrt würde, möglichst freigegeben werden sollen. Von einer solchen Änderung der Zensurbestimmungen sei inzwischen alles still geworden. Die „Post“ befindet sich im Irrtum. Die vom Reichszentraler in Aussicht gestellte Änderung ist tatsächlich erfolgt. Bereits am 1. August konnten die Zensurbehörden dahin angewiesen, daß die Erörterung innerpolitischer Fragen keiner Beschränkung unterliegt, daß aber geübliche oder die Gefühnng anderer Parteien und Erwerbsstände herabwürdigende Auseinandersetzungen zu vermeiden sind.

Personalmeldungen.

Hofprediger D. Bernhard Rogge in Potsdam vollendet am 22. Oktober d. J. sein 85. Lebensjahr. Er ist 1831 als Sohn eines schlesischen Geistlichen geboren, besuchte die Landeskademie Borna, studierte in Halle und Bonn Theologie und Philosophie, und wurde nach bestandenen theologischen Prüfungen am 21. Mai 1856 Pfarrer in Stolberg bei Aachen. 1859 erhielt er seine Ernennung als Pfarrer der 15. Division und 1862 berief ihn König Wilhelm zum Hof- und Garnisonprediger in Potsdam; in diesem Amte war er zugleich Divisionspfarrer beim Gardekorps und machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Militärgeistlicher mit. Am 18. Januar 1871 hielt er bei der Kaiserproklamation in Versailles die Weisrede. Kaiser Wilhelm I. beehrte ihn mit vielfachen Vertrauen und großes Wohlwollen; ganz besonders enge Beziehungen verbanden ihn mit dem Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin Kaiserin Wilhelmine II. Anhänglichkeit und Verehrung. D. Rogge gehörte auch zu dem engen Kreise, der sich auf dem Schlosse Dreißendern um den Prinzen Friedrich Karl versammelte. In nahem vertrautlichem Verhältnis stand Rogge zu dem Kriegsminister von Moltke und dem Eisenbahnminister von Thielen; der erstere hatte sich mit der Schwester Rogges verheiratet, während Rogges Gattin eine Schwester des Ministers von Thielen war. Außerordentlich vielseitig und fruchtbar ist D. Rogges schriftstellerische Tätigkeit gewesen und sein Name errent sich in weiten Kreisen unseres Volkes allgemeiner Hochachtung. Unvergessen bleiben die mannigfachen und hervorragenden Verdienste, die er sich in der kirchlichen Arbeit und besonders um den Gustav-Adolf-Verein erworben hat.

General der Kavallerie Generalmajor von Scholl, wird am 25. Oktober d. J. seinen 70. Geburtstag begehen können. Er ist 1846 zu Darmstadt geboren und trat am 11. Februar 1863 in das Großherzoglich heiliche 2. Reiter-Regiment ein. 1865 zum Leutnant befördert, nahm er am Feldzuge 1866 und als Oberleutnant am Feldzuge 1870/71 mit Auszeichnungen teil. 1872 trat er in den Verband der preussischen Armee und wurde inzwischen zum Major befördert, 1888 zum diensttunenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt. 1891 erhielt er das Kommando über die Leibgardemarie, 1897 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und gleichzeitig seine Ernennung zum diensttunenden Generalmajor à la suite. 1901 zum Generalleutnant befördert, wurde ihm am 27. Januar 1904 der Rang als Generalmajor und zugleich das Kommando über die Leibgardemarie, die Leibgarde der Kaiserin und über die Schloßgarde verliehen. 1906 wurde er General der Kavallerie. General von Scholl gehört seit 28. Jahren zum militärischen Gefolge des Kaisers.

Verschiedene Mitteilungen.

§§h. Berlin, 17. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Bernsteinabfällen aller Art, Bernsteinsäure, Bernsteinkohl und gläsernen Bernsteinabfällen vom 17. Oktober, eine Bekanntmachung über Kartoffeln vom 14. Oktober, eine solche über die Einrichtung von Quittungskarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 12. Oktober und eine Bekanntmachung der Reichszentralstelle zur Ausführung der §§ 4 Absatz 2 und 19 Absatz 1 der Verordnung über Futtermittel vom 6. Oktober.

* Mit Bezug auf die Mitteilungen, welche hier und da in der Presse über die Vertrauensmännerverammlung des unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden aufgetaucht sind, sendet der Abn. Fuhrmann verschiedenen Berliner Zeitungen eine Aufschrift, in der es u. a. heißt: „Das Berliner Tageblatt“ und „Die Welt am Montag“ bringen inhaltlich gleichlautend und unabweisbar aus derselben Quelle stammend einen tendenziösen und insbesondere den Schluß der Tagung falsch darstellenden Bericht über eine von mir veranlaßte und geleitete Besprechung von Vertrauensmännern des „unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“. Dieser Bericht kann bei dem streng vertraulichen Charakter der Besprechung nur durch einen großen Vertrauensbruch zur Kenntnis der beiden demokratischen Organe gekommen sein. Keine Organisation ist dagegen gesichert, daß sich irgend ein solches Subjekt unter Verleugnung seiner wahren Gesinnung in den Kreis ihrer Vertrauensmänner einschleicht. Es hat daher aber als journalistische Pflicht jedes anständigen Organes gegolten, seine Informationen aus reineren Quellen zu schöpfen, als es die Mitteilungen solcher moralisch minderwertigen Persönlichkeit darbieten. Ich überlasse darum der Öffentlichkeit die Beurteilung des Vorgehens der genannten beiden Zeitungen und ihres Hintermannes.“

Die Bräutigam zum Sieg. Kriegsgebichte von Rudolf Presber. Mit Zeichnungen von Lub Ehrenberger. Verlag Dr. Chtler u. Co. Berlin SW.

Minister Freilicht von Brud. Der Vorkämpfer Mitteleuropas. Sein Lebensgang und seine Denkschriften. Von Richard Charma. Dr. 5 Mk. Verlag von S. Girzel, Leipzig.

Schlesien.

* Breslau, 17. Oktober.

Die Kartoffeln.

* In der heutigen Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau teilte Oekonomierat Noßdeutscher einen Aufruf mit, den der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien, Geheimrat Regierungsrat von Klitzing in Sachen der gegenwärtigen Kartoffelknappheit der Städte an die Landwirte erläßt. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Es herrscht im Augenblick in den Städten eine bittere Not an Speisekartoffeln. Wir Landwirte wissen, daß Ungunst der Witterung, Verspätung der Ernte, Mangel an Dünger, an Arbeitern und Gespannen die Ernte gering ausfallen ließen und die Ablieferungen verzögern. Falls die Verteilung ungenügender und betriebshemmende Verordnungen aller Art sind auch dazu angetan, uns zu verbittern, aber sie dürfen und sollen uns nicht erlahmen lassen.

Es bietet ein jeder, soweit die rückständige Bestellung es nur irgend zuläßt, Speisekartoffeln an und ein jeder schränke den Kartoffelbedarf der Eigenwirtschaft aufs äußerste ein. Freude macht uns beides nicht, aber doch bleibt beides unsere Pflicht.

Die Verbraucher aber wollen durch Unrast, Murren und Anklagen die Not nicht schlimmer machen als sie ist.

Oekonomierat Noßdeutscher fügte hinzu, daß eben eine Zusammenkunft der Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern in Berlin stattgefunden hat, in der festgestellt wurde, daß die Kartoffelernte in ganz Deutschland schlecht ausfällt. Der Niederzuschlag dieser Feststellung findet sich bereits heute in der amtlichen Kundgebung in der Schlesischen Zeitung. Den Aufruf des Kammerpräsidenten unterstrich der Redner noch durch eine mit Beifall aufgenommene Ermahnung an die Landwirte, sich der Tatsache der in den meisten Städten bestehenden Kartoffelnot nicht zu entziehen, sondern alles nach Kräften zu tun, um der Not zu begegnen und der Bevölkerung das Durchhalten zu erleichtern. Weiter warnte er zur Vorsicht gegenüber den Aufkäufern von Saatkartoffeln aus anderen Gegenden, denn in Schlesien werde der Bedarf an Saatkartoffeln groß sein. Herr Neumann (Kunzendorf) verlangte unter Beifall Maßnahmen der Behörden, um die herumlungern den Faulenzler in den kleinen Städten, die zudem als Felddiebe eine Gefahr geworden sind, zur Kartoffelernte zu dirigieren. Das würde die Not mit einem Schläge beenden. Der Einwand, daß es zu lange dauern würde, bis solch eine Verfügung herauskomme, gelte in der heutigen Zeit nicht mehr, in der wir es häufig erleben, daß solche Anordnungen Schlag auf Schlag erlassen werden.

* Mit zeitweiser Befriedigung des Lagesbedarfs an Kartoffeln ist die dauernde Versorgung natürlich nicht geregelt. Die Hauptfrage ist, wie eben auch im Reichstage anerkannt worden ist, die rechtzeitige Erneuerung und danach die Verteilung bzw. Abgabe an die Hauptverbrauchgebiete. Die gegenwärtige Lage und die zu überwindenden Schwierigkeiten werden in nachstehenden Zuschriften gekennzeichnet:

Rittergut Jamm OS., Kreis Rosenberg. Die Heeresverwaltung hat Gespanne und Lastautos zur Verfügung gestellt. Die Güter des Kreises haben auch Pferde und Autos zahlreich angefordert und versprochen erhalten. Es ist also Anstalt vorhanden, daß jetzt Kartoffeln in größeren Mengen abgeliefert werden, vorausgesetzt, daß kein Regen eintritt. Die kleineren Besitzer sind mit der Kartoffelernte fertig und liefern Kartoffeln bereits in bedeutender Masse an, wie ich festgestellt habe, so daß der augenblickliche Bedarf sicher gedeckt werden wird. Befürchtungen wegen des Winterbedarfs sind einschließen verfrüht. Wenn wir auch wirklich jetzt Ende Oktober Frost bekommen sollten, was nach dem späten Gewitter in voriger Woche nicht anzunehmen ist, so haben wir im November und Dezember, nach den jahrelangen Erfahrungen, sicher wieder schönes Wetter zu erwarten, so daß dann Kartoffeln genügend angeliefert werden können. Zur Volksernährung sind genügend Kartoffeln vorhanden, wenn auch, bei der geringen diesjährigen Ernte, später die Spiritusherstellung eingeschränkt werden muß.

Also keine Nervosität und Aufregung! Laßt den Landwirten nur Ruhe, damit sie zunächst die Kartoffeln ernten können. Der augenblickliche Bedarf wird jetzt, durch das Entgegenkommen der Heeresverwaltung und durch das stärkere Anliefern seitens der kleineren Besitzer, gedeckt werden, der Brennerbetrieb muß in vollem Umfange sofort aufgenommen werden, wobei auch die schlechteren Seifearten gut verwertet werden können, der spätere Winterbedarf zur Volksernährung ist vorhanden und wird im November und Dezember gedeckt werden. Der Brennerbetrieb kann später eingeschränkt werden oder, unter Freigabe von Zuckerrüben, genügend weitergeführt werden. — Im übrigen haben wir eine gute Ernte in Aohliichen, Mohrrüben und Runkelrüben. Auch Runkelrüben sind zum menschlichen Genuß sehr geeignet, wie ich persönlich festgestellt habe.

Praktisch, Rittergutbesitzer und Kgl. Amtsrat.

Dominium Brandshaus, Kreis Neumarkt: Durch landräuliche Verfügung sind auf sehr vielen — wahrscheinlich auf allen — größeren Gütern des Kreises Neumarkt die Kartoffeln den Besitzern enteignet worden, und zwar in einer Menge, die auf vielen dieser Güter den nuttmäßlichen Ernteertrag übersteigt. Der Entgeltnungspreis beträgt 250 Mark für 50 Kilogramm. Die Lieferung soll sofort beginnen bei Androhung weiterer Zwangsmaßnahmen. Wenn ein Landrat, der schon gegen dreifig Jahre lang seinen Kreis so verwaltet hat, daß alle einschließlichen Kreisinsassen aufrichtigen Dank und volles Vertrauen für ihn fühlen, sich zu einer so rückwärtslosen Straf- und Zwangsverfügung entschließen muß, da bleibt nur die Erklärung übrig, daß auch gegen ihn ein ganz ungewöhnlicher Druck ausgeübt worden ist.

Nun sollten sich jene Stellen, die in der Lage sind, herabsetzende Verfügungen zu veranlassen, doch vorher erst ein Bild gemacht haben von der tatsächlichen Lage der Dinge. Wie stand es Anfang Oktober?

Auf ein und derselben Kreisblattseite war angeordnet und mit Nachdruck gefordert:

1. Schnelliger Ausbruch und schnellste Ablieferung der Gerste.
2. Schnelliger Ausbruch und schnellste Ablieferung des Hafers.
3. Schnelliger Ausbruch und schnellste Ablieferung mindestens der Hälfte des Roggens.

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

4. Schleuniger Ausbruch und schnellste der Hälfte des Weizens. Spätere Lieferung brachte Weizenerte war der 10. Oktober. aber auch die Gefahr, daß 200-Zentner-Lieferung, gleichzeitig mit fremden Deuten auf Rechnung des Getreide durch Zwangsdruck werden konnte. In demselben des Landwirts ausgedroschen wurde auch die Forderung die Kar- Athenzuge erging an die Landt abzuliefern.

t offelernte schleunigst konnte aber in sehr vielen Fällen Der gewissenhafte Landt mit aller Kraft aufnehmen; denn es keine aller dieser Arbeiten A ernten, und vielfach standen auch gab gottlob noch Heu zu fichte auf dem Felde. Diese mußten vor- noch andere wertvolle Fr Wenn man nicht einen Kauf an d er her eingeknet werden, begehren wollte. Die in dieselbe Zeit Polksernährung ist insolgeßsen schon in einem so beträcht- fallende Herbstfaat nidge stellt worden, daß die Anbaustatistik lichen Umfangs zur erübende Veränderung aufweisen wird. Wäre darüber eine recht be ernete gut, so wären trotzdem vielleicht aus- nun die Kartoffel angeliefert worden, besonders jetzt, da endlich reichende Mengen allen den Ernst der Lage einsehen und der Land- auch andere Stei stkräfte und Gespanne zur Verfügung stellen. wirtschaft Arbeit die Ernte hier sehr gering. Sie erreicht, soweit Über leiber ist bin, in großen Teilen des Preises bei weitem noch ich unterrichtet sie einer Mittelern. Da ist das rasche Abliessen nicht die Gäl ngen einfach unmöglich. Jeder Regentag verzögert größerer Me noch die Ernte, so daß mit Sicherheit zu erwarten ist, außerdem n trotz der Enteignung und der angedrohten Zwangs- daß selbst die Lieferungen hinter den Anforderungen ganz er- maßregeln zurückbleiben.

heblig z man nicht noch weiter so angesehen und so behandelt zu Um als ob böser Wille und Spekulation auf höhere Preise werden. ung verursachten, die doch lediglich auf die Naturgewalten die St zuführen ist, die sich leider immer noch nicht durch „Ver- zurü- igen „bewirtschaften“ lassen, bitte ich im Namen meiner Be- wosjen recht viele Herren von Verwaltung, Presse und Wissen- sich doch an Ort und Stelle überzeugen zu wollen, wie es anferer Kartoffelernte beschaffen ist? Mögen die Herren sich m eitem Regentage einmal ansehen, wie es auf einem a toffelwede mit lehmigen Boden aussieht; mögen Sie sich durch hensehen davon überzeugen, wie mühsam die wenigen und E anen Kartoffeln aus den Erdklumpen herausgeschält werden E hien, und mögen sie sich darüber schlüssig werden, ob es angängig m Kartoffeln, denen mehr als 30 Prozent Boden anhaftet, um- geß als Speisekartoffeln abzuliefern! Wir bitten alle die maß- genden oder sonst wie öffentlich darüber verhandelnden Herren ge ch sehr herzlich und dringend sich von der Lage der Dinge durch w angenhschein zu überzeugen. Da könnte vermieden werden, daß W lig Unmögliches von Amts wegen drauf los verordnet u wird, und daß Leute unter Strafe gestellt werden, die ihre Pflicht r nach bestem Können nachzukommen bereit sind. Das Ansehen der r Behörden wächst nicht mit der Indurchführbarkeit ihrer Ver- ordnungen.

Also nochmals: Ehe über uns geurteilt wird, und he in unsere Betriebe jäh eingegriffen wird, bitten wir dringend, daß man sich bemühen möge, unsere Leistungsmöglichkeiten an Ort und Stelle kennen zu lernen.

Walther Freh, Rittergutsbesitzer.

Otto Greiner.

Zur Gedächtnisausstellung im „Museum der bildenden Künste“.

Gleich anderen deutschen Kunststätten hat auch das Schlesijsche Museum der bildenden Künste das Andenken Otto Greiners durch eine Ausstellung seiner Werke geehrt. Da sich er frühzeitigere Künstler hauptsächlich auf dem Gebiete der d. Plastik betätigt hat, enthält auch unsere Ausstellung fast aus- schließlich Werke dieser Kunstgattung. Man hat Greiner häufig seinen Schüler Max Klinger genannt. Das ist nur bedingt richtig. Wohl aber sind die beiden genannten Leipziger kongenitale Naturen. Und wie Greiner dem von ihm hochverehrten älteren Meister in bezüglicher Freundschaft verbunden war, so sollte er mit diesem auch als höchstes Ideal seines Kunst das Studium und die Dar- stellung des nackten menschlichen Körpers, in dem beide „das Grund- element aller Stilbildung“ haben

Im seiner so gerichteten Kunstneigungen nachleben zu können, war Greiner in Italien heimisch geworden, dem klassischen Lande der Modelle. Seit Jahren haarte er, eifrig schaffend, zu Rom und erst der Eintritt Italiens in den Weltkrieg im Frühjahr 1915 zwang ihn, zugleich mit seiner Gattin, einer geborenen Italienerin, sein altes liebesvolles Vatelie: in der Nähe des Colosseums zu verlassen.

Seitdem war Greiner in München tätig, wo er an einem monumentalen Wandgemälde für den großen Saal der neuerbauten Deutschen Bücherei zu Leipzig arbeitete. Dieser Auftrag hätte dem auf der Höhe des Lebens stehenden Künstler zum ersten Male Gelegenheit gegeben, in bedeutendem Maßstabe Zeugnis abzulegen von seiner ausgezeigten Malkunst. Aber sein am 24. September dieses Jahres erfolgter Tod hat das große Projekt nicht über die ersten Vorarbeiten hinausgehen lassen.

So werden wir in Greiner — wenngleich manche seiner Werke, wie der „Dhifjeus und die Sirenen“ der Leipziger Galerie, auch den begrabenen Maler bekunden — in erster Linie immer den Zeichner schauen und bewundern. Und hierzu bietet die Aus- stellung treffliche Gelegenheit. Ohne daß eine Vollständigkeit durchgeführt werden konnte, erhält sie, die Hälfte des großen „Anton von Weiner-Salles“ füllend, eine Auswahl der wichtigsten und wertvollsten Blätter.

Wenn man von dem aus dem modern-militärischen Leben ge- schöpften Frühwerke des „Schießdiplomats“ abieht, das Greiner 1894 als Einjähriger für eine Kompanie seines Münchner In- fanterie-Regiments auf den Stein zeichnete, hat der Künstler in seinen größeren Arbeiten fast nur Stoffe allegorischer, mytho- logischer und heroischer Natur behandelt. Aber im Grunde ist ihm das Thema nur Vorwand, schöne Menschen nachzubilden, wobei er freilich stets der Realist bleibt, der sich mit ehrsüchtiger Genauigkeit an sein Modell hält. Greiner schrieb hierüber ein- mal: „Wenn ich bei einem schönen Perl, dem die Muskeln schwellen und bei dem schon beim Ausziehen alles Knack, oder bei einem raffen, schwarzen Wädel direkt eine Beruhigung fühle und eine verzehrende Lust, das, eben das auch zu machen, so ist in einem solchen Gefühl weder Dummheit noch Selbstbetrug; das ist eben mein Talent und meine Lebensaufgabe und sie ist schwer genug; es sind ihrer leider nur zu wenige, die sich so hingeben, darum existiert auch noch lange kein ein genug geschliffenes und erprobtes Urteil über solche Sachen. Nieder auf die Knie vor der ewigen Natur und lerne erst dienen, dann kannst Du Herr sein!“

Trocknungsanlagen für die Landwirtschaft.

* Die durch den Krieg hervorgerufene Futtermittelnot hat je länger desto mehr die Landwirtschaft die Bedeutung der Trocknungsanlagen erkennen lassen; denn sie ermög- lichen es nicht nur, die durch das Trocknen haltbar ge- machten landwirtschaftlichen Erzeugnisse lange aufzu- bewahren und zu beliebiger Zeit zu verfüttern, sondern man ist mit ihrer Hilfe auch in der Lage, unsere Futter- mittel bedeutend zu vermehren, indem Erzeugnisse gerettet werden, die bei ungünstiger Witterung alljährlich in großen Massen verkommen. Ja diese Mengen sollen so groß sein, daß selbst der Gedanke geäußert werden konnte, sich durch ihre Bewahrung vor dem Verderben von ausländischer Zufuhr frei zu machen. Darum tritt immer stärker der Wunsch hervor, an möglichst vielen Stellen auf dem Lande Trocknungsanlagen zu besitzen und über die Trocknungs- arten, ihre Kosten und ihre Wirtschaftlichkeit aufgeklärt zu werden. Das dritte Mal in der Kriegszeit beschäftigte sich daher der Landwirtschaftliche Verein zu Breslau mit diesen Fragen, und zwar so eingehend, daß die Zeit mangelte, den anderen Teil der Tagesordnung in Angriff zu nehmen.

Die Dresdener Technische Hochschule hat während der Kriegszeit eine Trockenanlage für Lebensmittel geschaffen und in Betrieb gesetzt, und über diese und über die bei den Versuchen aufgestellten Grundzüge berichtete Professor Kähler aus Dresden unter Vorführung von Lichtbildern. Nachdem die allge- meinen Erfordernisse und Vorgänge des Trocknens wissenschaftlich dargelegt waren, ging er zur Erläuterung der verschiedenen Systeme und ihrer Arbeitsweise über, ihre Vorzüge und Nachteile be- leuchtend. Die Hauptgruppen sind die Darren und die Trommel- trockner. In Dresden sind beide nicht zur Anwendung gekommen, sondern ein Wandsystem, bei welchem das zu trocknende Gut auf Stahlbänder fällt und von diesen auf weitere Stahlbandanord- nungen übertragen wird, bis es auf dem letzten Bände den Trocknungsprozeß vollendet, um als Fertigprodukt herauszu- kommen. Es werden auf diese Weise stündlich vier Zentner Kartoffeln oder zwölf Zentner Getreide getrocknet. Eine Person genügt zur Bedienung des ganzen Apparats. Die Mengen der jährlich verloren gehenden Erzeugnisse bezifferte der Redner auf 24 Millionen Doppelzentner. Darum müsse etwas geschehen, um diese Werte zu retten. Die Schaffung von Zentraltrocknerneien würde eine Aufgabe für Genossen- schaften sein. Der Redner eröffnete schließlich weitere Aufgaben, die für die Erhaltung des Gutes, das bei der Aufbewahrung Feuchtigkeit anzieht, zu lösen sein würden.

In der sehr regen Aussprache über den Vortrag gab besonders Herr von Naehrich (Ruschowa) aus seiner langjährigen Erfahrung heraus unbedingt dem Trommeltrockner den Vorzug. Es bedarf nach seiner Ansicht keiner Versuche mehr, diese seien seit 10 bis 15 Jahren unter Ablehnung der Darre zugunsten des Trommeltrockners abgeschlossen, der der einzige wirklich Alles- trocken sei. Dem Einwand, daß es denn doch auffallend sei, daß der Trommeltrockner keine weitere Verbreitung gefunden habe, begegnete er mit dem Hinweis darauf, daß man sich dem Trocknungsverfahren gegenüber überhaupt sehr zögernd ver- halten habe, bis die Not der Zeit das heute geändert habe und daß auch die anderen Systeme keine weite Verbreitung gefunden hätten. Er könnte aber eine ganze Anzahl Betriebe nennen, die mit Trommeltrocknern seit Jahren zur größten Zufriedenheit arbeiten. Einem anderen Redner, der von vorzüglichen Ergebnissen

Seit Greiner zum ersten Male in München 1890 eine große Ausstellung Klingerischer Handzeichnungen „mit Verständnis“ ge- geben hatte, bleibt der starke Einfluß seines großen Landsmannes in seinem Schaffen offenkundig. Es ist eine Art Wahlverwandt- schaft, die beide Künstler verbindet. Doch fehlt — keineswegs zum Nachteil — in Greiners Arbeiten der komplizierte Gedanken- gehalt des Klingerischen oeuvre; der rein literarische Zug tritt in ihnen zurück. Sie sind ohne weiteres verständlicher, darum in ge- wissem Sinne fast künstlerischer. Auch Greiner hat einen Phylus „Der Weibe“ geschaffen, nicht in programmatischer Folge, sondern in einzelnen Werken immer wieder auf den Grundgedanken zu- rückgreifend. Während Prometheus den Mann forcht und Athina ihn durch die Verführung Leben verleiht, bilden die Olympier das unverdächtige schöne Geschöpf der Pandora. So zeigt es das große Widmungsbild „An Max Klinger“. Und nun zieht sich, wie ein roter Faden, der Gedanke des ewigen Kampfes der Geschlechter, das alte Lied von der Verlockung und dem Unterliegen oder sie- greichem Triumphieren durch alles Weitere. In diesen Kreis ge- hören „Eva, Teufel und Sünde“, „Herakles am Scheidewege“, das „Parisurteil“, „Dhifjeus und die Sirenen“, und das Blatt „Von der Dirne“.

Nach Greiners Überzeugung ist beim Aufzeichnen der Organismus und der Schwung einer Bewegung die Seele der Sache, überhaupt das Lebengebende, bildet die Drehung des Torso eine Quelle immer neuer Schönheit. Nach diesem Grundsatze arbeitet er und hiervon zeugen der feierliche Rhythmus in dem reliefartigen Reigen der „Tanzenden“, der wilde Schwung des „Bachanzuges“ und das zügellose Treiben der geschmeidigen Mädchen auf dem leeren Blatte der „Hegenschule“. Gleich wichtig aber ist ihm der große Zug des Ganzen, die wohlklingende Ein- ordnung der Gestalten in den Bildraum. Hierfür gelangen ihm vollendete Lösungen. So hat er in seinem „Ganymed“ die Ent- führung des schlanken Erphens zum Olymp höchst geschickt in das schmale Hochformat des Blattes hineinkomponiert, so füllt er auf dem Blatte der „Gaea“ den Raum um die nichelangelegte Gestalt der mütterlichen Pflgerin alles Wachstums und Gebens mit dem lebendigen Gewimmel kletternder Kinderkräfte. Auch die kom- pakte Anordnung der Gestalten des berühmten Danteblattes „Inferno 22“, auf dem die Dämonen den verdamnten Ciampolo zum siedenden Pechpfuhle hindrängen, ist ein Beleg für Greiners Kompositionskunst und ebenso sein „Golgotha“, diese Kreuzigungs- scene trotzlos pessimistischer Art, in deren Vordergrund der tolle Karneval weltlichen Sinnenlebens seinen ungestörten Fortgang feiert. Endlich gehört die Titelzeichnung zu dem seinerzeit von F. v. Reber und W. Bahrsdorfer zu München herausgegebenen „Klassischen Skulpturenwahl“ hierher, zu deren Hauptfigur, dem Prometheus, zwei köstliche Handzeichnungen ausgestellt sind.

Das bescheiden aufgefaßte Doppelbildnis seines Freundes, des Schriftstellers Franz Langheinrich und dessen Gattin, hat der Zeichner mit einem entsprechend gemüthlichen Wohnstüb- linnen umgeben, während er sonst seine Porträtsfiguren, etwa die in kräftiger Federmanier gehaltenen Gestalten des Malers Kopfflein, Bildhauers Oppler und Kunsthändlers Schiefer- decker, ohne jegliches Beiwerk vor den glatten Papiergrund zu stellen pflegt. Hierdurch erhält auch der trotz zarterer Strichführung großzügig modellierte Kopf Siegfried Wagners seine be- sonders wirkungsvolle Plastik. Frisches Leben pulsiert in dem listig lächelnden Köpfcen eines halbwitigen römischen Mädchens, „La cibetta del Colosseo“, hinter dem die Gegend, in der dieses Mädchen heimisch ist, durch das Gemäuer des antiken Bauwerks

mit seinen Darren berichtete, konnte er den bedeutend billigeren Betrieb seiner Trommeltrockner zahlenmäßig entgegenhalten.

Um jedem die Möglichkeit zu bieten, sich selbst ein Urteil zu bilden, soll die Veranstaltung einer Konkurrenz der verschiedenen Trockensysteme in Aussicht genommen werden. Die beabsichtigte Vorführung einer Zimmermann- schen Expresdarre im Hofe des Konzerthauses mußte unter- bleiben, weil die Darre durch Verzögerung des Eisenbahn- transports nicht rechtzeitig eingetroffen war.

Als wie wichtig die Trocknungsfrage angesehen wird, ging auch aus Mitteilungen des Oeconomierats Mann hervor, nach denen Verhandlungen zwischen den Landräten, dem Viehhändlerverbande und den landwirtschaftlichen Vereinen darüber eingeleitet worden sind, Mittel zur praktischen Prüfung aufzubringen, auf welche Weise am billigsten Troc- knungsanlagen geschaffen werden können. Das Ziel sei, daß möglichst zahlreich im Anschluß an Brennereien, Molkereien, Kartoffelflockenfabriken usw. solche Anlagen geschaffen werden, die allen zur Verfügung stehen. Die Landräte hätten sich leider meist passiv verhalten. Herr von Naehrich fügte hinzu, daß man an der Zentralstelle der Angelegenheit eine so große Bedeutung beimesse, daß an den landwirtschaft- lichen Hochschulen neue Lehrstühle des Trocknungs- wesens errichtet werden sollen.

Bei Beginn der Sitzung machte der stellvertretende Vorsitzende Oeconomierat Kleinmied die Mitteilung, daß vom Fürjorger- verein für Rückwanderer wiederum 500 evangelische Rück- wandererfamilien angeboten worden sind, und riet dringend, bei dem bestehenden und für die Zukunft zu befürchtenden Arbeiter- mangel, von dem Angebot Gebrauch zu machen. Weiter teilte er mit, daß der Vorstand des Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Goldfleiß zu seinem 70. Geburtstag am 7. Oktober beglückwünscht habe. An der Spende der wirtschaftlichen Interessens- verbände zu Weihnachtsgaben für die Truppen beschloß der Verein, sich mit 500 Mark zu beteiligen. Weiter soll eine Petition an das Kriegs Ernährungsamt und den Eisenbahnminister wegen der äußerst mangelhaften Wagengestellung für den Zuder- rübenverband abgehen.

Pflege weiblicher Jugend.

Unter aufergetöblich reger Beteiligung fand die 5. Jahreskonferenz des Evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Schlesiens am Montag im Vereinshaus statt. Der große Saal war dicht besetzt, besonders auch auswärtige Vereine waren zahlreich vertre- teten. Nach dem einleitenden Gesang von „Wir nach, spricht Christus“ und dem Eingangsgebet von Pastor Th an eröffnete der Vorsitzende die Konferenz. Präsident Schott erkrankte hierauf den Jahresbericht, der gedruckt zugänglich gemacht werden wird, und Fr. Pastor Seitz: Habselbschwerdt den Kassen- bericht. Danach betrug die Einnahme des Verbandes 1328 Mk., die Ausgaben 604 Mk. Mit dem Bestand von 824 Mk. bleibt, ab- züglich von 300 Mk. Kriegsanteile, somit ein Bestand von 1254 Mk., der größtenteils in einem Sparkastenbuch niedergelegt ist. Die Deime und Jugendpflegerinnen-Passen haben besondere Ab- rechnungen. Nach anerkennenden Worten für die Massenfürsorge durch den Revisor, Pastor Raiterwe, wurde der Schatzmeisterin Ent- lastung erteilt. In ihrem Vortrag „Der Krieg und die Jugend“ zeigte Frau Ilje: -Barmen den schädigenden Einfluß des Krieges. Auf viele junge Mädchen habe die ernste Zeit keinen Einfluß, ja viele sind oberflächlich geworden. Aber was die Vereine an Umfang einbüßten, brachten sie durch größere Vertiefung

angedeutet wird. Das reizend humorvolle Blatt, mit dem Greiner seinem Zeichenlehrer Arthur Hafertorn ein lebenswürdiges Denkmal gesetzt hat, leitet hinüber zu seiner graphischen Klein- kunst, die durch die geistreichen „Ex libris“ für Dr. W. Erhardt, Dr. Paul Hartwig und Wilhelm Weigand, wie durch Titelblätter, Festprogramme und ähnliche Gelegenheitsarbeit ver- treten ist.

Als künstlerische Ausdrucksmitel hat Greiner, der seine Kunst- bahnt als einfacher Lithographenlehrling begann, von jeher den Steinrud und den Kupferstich bevorzugt, welchem er als Mittel- ding die Radierung auf Stein hinzugesellte. Diese seiner eminenten zeichnerischen Veranlagung am besten liegenden Techniken hat er zur höchsten Vollendung ausgebildet. Er beherrschte sie mit einer Souveränität, die nichts verloren gehen und selbst den feinsten, oft mit der Diamantadel geritzten Strich zur klarsten Geltung kommen ließ. Dem stattlichen Bestande Greinerischer Graphik, der den Wappen unserer Museumsammlung entnommen wurde, konnten als willkommene Bereicherung noch hervorragende schöne Drucke aus den Breslauer Privatansammlungen der Herren Karl Sachs und Direktor G. Friedrich zugesellt werden. Da die Verleiher solcher Schätze sich nicht gern für allzu lange Zeit ihres Besitzes zu entäußern pflegen, dürfte ein baldiger Besuch der Ausstellung rasch erscheinen.

Ein schönes Selbstporträt in Öl, das die noch jugendlich sympathischen Züge des blauäugigen blonden Künstlers zeigt (Leih- gabe des Herrn Fabrikbesizers Georg Seidel, Breslau), ver- mag schließlich als kleine Probe Greinerischer Malerei zu dienen. Drei dazu gehörige Vorstudien gestatten einen Einblick in seine Arbeitsweise. Sie illustrieren — auf das Bildnis angewendet — was Greiner von seinen Akdarstellungen sagte: „Es ist mir noch nie passiert, daß der dritte und vierte Akt nicht stets besser geworden wäre, als der erste, den ich zu irgend einer Figur zeichnete. Und nicht in Ideen und in Andeutungen besteht bei einer ernst- genommenen Sache der Wert, sondern darin, daß sie auf den möglichst reifsten, reichsten und schließlich selbstverständlichen Punkt gebracht wird.“

Dr. A. Lindner.

Das Weltkriegdenkmal auf dem Zobten.

Im Jahre 1801 erschien in den „Schlesischen Provinzialblättern“ eine Einladung zur Subskription auf einen feuerpeinenden Zobten- berg. Ein Schlesiener hatte in Italien den Vesuv gesehen und war von der Ähnlichkeit des Berges mit dem Zobten entzückt. Er glaubte aber, den Zobten noch verschönern zu müssen, um ihn seinem ita- lienischen Vorbilde gleich zu machen. Zu diesem Zweck sollte der Zobten Feuer speien. Ein ungeheures Feuerwerk war auf dem Gipfel geplant, und da die Kosten beträchtlich waren, forderte er die Schlesiener auf, auf den künstlichen feuerpeinenden Berg zu sub- skribieren. Ein Zeichner sollte den denkwürdigen Ausbruch des Berges berechnen und die Kupferstiche sollten an die Subskribenten verteilt werden. Der Vesuvschwärmer schilderte den ungeheuren Einbruch, den es auf Breslau machen würde, wenn plötzlich der Zobten Feuer speien würde. Er fand auch wirklich eine Herde von Gläubigen und der Termin zu dem Riesfeuerwerk rückte näher und näher, als unerwartet das Sandstift den Feuergeist abkühlte. Als Eigentümmerin der Zobtenwaldungen untersagte es den gefähr- lichen Plan, und betrübt mußte der Phantast den Subskribenten ihre Gelder zurückzahlen. Seitdem sind ähnliche Versuche unter- bleiben und als man das Feuerbeden auf den Bismarckturm am Zobten in Brand setzen wollte, begnügte man sich mit zahmem ben- galischen Licht.

Sta. Rudowicz empfahl ganz besonders die Behandlung des Wortes Gottes und neben der inneren geistlichen Seite auch die praktische Ausbildung, damit es nicht heiße: „Ein guter Christ, aber ein schlechter Arbeiter.“ Ein treuliches Angehen, daß die Jungfrauenvereinsarbeit nicht im Nebenrang begriffen ist, ist die Anstellung von Reiseleiterinnen in fast allen Provinzen. Es ist jetzt Winterszeit, aber der Friede wird es zeigen, was die Keinen Kreise gepflückt haben. In der Besprechung, an der sich Pastor Katterwe (Weske), Oberin von Ronin (Krausnick), Klein von Wittich und andere beteiligten, wurden hauptsächlich drei Punkte des Vortrags behandelt, die biblische Vertiefung, die Verwirklichung durch die Munitionsfabriken und die Abnahme der Vereine durch Rückwanderung aufs Land. Nach einer Mittagspause wurden nachmittags 4 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt. Es wurde den Vereinen empfohlen, überall den Anschluß an die staatliche Jugendpflege nachzusuchen. Ebenso wurde dringend die Bildung von Kreisvereinen in den Provinzen anregt. Die Stellung zur Jugendpflege des Vaterländischen Frauenvereins wurde ebenfalls behandelt. Nach einem kurzen Referat der Gräfin v. Lippe über den ersten Landfrauenkongress in Berlin am 18. Februar 1918 mit dem Wunsch, für Schlesien etwas Gleiches zu erstreben, schloß die Vorsitzende die 5. Mitgliederversammlung mit Gebet.

Personalmeldungen.

* Das medizinische Staatsgymnasium bestand der Heilhilfsarzt Georg Hoffmann, ältester Sohn des Sanitäts Dr. Hoffmann in Habelschwerdt.

* Tierarzt Kemppe, Hahnenberg bei Breslau, Oberbetriebsrat d. R., hat das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Kaiserlichen Verdienstordens erhalten.

* Die Preussische Verlustliste 660 enthält u. a. folgende Angaben: Inf.-Reg. 23, Oberstl. Sander, gest. an sein Wunden. Inf.-Reg. 369: Maj. v. Mindowiz (Poln. Schommdorf, Strehlen) gef.

Außerdem wird die Liste 11 der aus Rußland zurückgekehrten preussischen Austauschgefangenen bekanntgegeben.

[Schönzeit.] Der Bezirksausschuß hat beschlossen, für den Lauf der Regierungsgeschäfte in Breslau und das Jahr 1918 den Beginn der Schönzeit für die hiesigen, Wachteln und sächsischen Mauerhühner auf Freitag, 16. Dezember festzusetzen. In den dort die Schluß der Jagd auf die bezeichneten Vögelarten Donnerstag 14. Dezember stattfindet. Die geschlossene Schönzeit für die Mauerhühner ist auf das ganze Jahr ausgedehnt.

△ Rignitz, 17. Oktober. Der Betrieb im Kriegspfeifehaus, der auf Lieferung von etwa 3000 Liter Eisen täglich zu 40-45 Pf. eingerichtet werden soll — über 2000 Personen haben sich als Bewerber gemeldet — kann nicht vor Anfang Dezember eröffnet werden, weil sich die Lieferung der notwendigen Kessel verzögert. — Die goldene Hochzeit feiert heute Direktor a. D. Schlegel mit seiner Gattin. Das Jubelpaar wurde in der Wohnung eingeleitet.

z. Sprottau, 16. Oktober. Die heutige Stadtkonferenz des Verbands der Bauvereine hat beschlossen, den Bericht über die alljährliche Besichtigung der Bauvereine auf den städtischen Markt zu bringen. Während alle übrigen Gilden zu wesentlichen Aufstellungen nach dieser Richtung hin keinen Anlaß haben, wurden auf der Domäne Wachteln so bedeutende Mängel festgestellt, daß hier besondere Eingriffe dringend notwendig sind. Hinzu kommen hier noch zwei nicht unerhebliche Brandschäden im Laufe dieses Sommers. Für Erweiterung des städtischen Gasnetzes nach der Sagamer und Wallmücker Chaussee, sowie nach der verlängerten Kampfbergstraße wurden 9000 Mark bewilligt. Die Forderung der neuen Hausanschlüsse ist so groß, daß das Baukapital mit 6 bis 8 Prozent verzinst wird. Diese an der Stadtverwaltung gelegenen Konsumenten müssen für das Publikum Gas einen Pfennig über den üblichen Preis zahlen. Den an das Stadtgebiet grenzenden Gutbesitzern von Großauro soll Bezugspreis abgeben werden, wenn sie die Holzleitung auf eigene Kosten legen lassen. Mit dem Naturheilverein wurde der Vertrag bezüglich

des Auf- und Abschubes auf zwei Jahre verlängert. Die Fischerei im Ober und in der Sprotta, so weit sie der Stadt zugeht, soll nicht mehr unter der Hand verpachtet, sondern öffentlich ausgeschrieben werden. Das Kollegium genehmigte die Verwendung eines von ihm in einer früheren Sitzung bewilligten Kriegsgeldes in Höhe von 115 000 Mark zur Beschaffung von Kartoffeln und allen anderen Lebensmitteln. Vom Ortsvorstande des Hirsch-Wunderschen Gewerkevereins war eine Beschwerde über eine erhebliche Überschreitung der Kartoffelhöchstpreise seitens eines hiesigen Händlers eingegangen. Der Fall soll amtlich untersucht werden. Stadtverordneten-Vorsteher Fabrikbesitzer Entemann ersuchte den Magistrat, die erforderlichen Maßnahmen für eine Herabsetzung der Brot- und Fleischpreise zu ergreifen. An Wochlau, 17. Oktober. Nach den abgeschlossenen Feststellungen hat der Marineoffizier in hiesigen Kreise die Gesamtsumme von 5833 Mark eingekauft. — Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der hiesigen Unteroffizierschule fand am Sonntag eine feierliche, aber erhebende Feier statt. Bei dem Appell nach dem Festgottesdienste betonte der Kommandeur Major Ossig in seiner Ansprache besonders das gute Einvernehmen, das stets zwischen Schule und Stadt Wochlau bestanden habe.

Handelstell.

Reichs- und Staatsschuldbuch.

* Der Fortgang der Konten und Eintragungen in den beiden Schuldbüchern ergibt sich aus folgender Übersicht:

	Reichsschuldbuch		Staatsschuldbuch	
	Konten	Eintragung in 1000 Mark	Konten	Eintragung in 1000 Mark
31. 12. 1913	29 053	1 301 193	80 566	3 668 806
31. 3. 1914	29 402	1 427 183	81 437	3 631 162
30. 6. 1914	29 875	1 461 984	82 357	3 676 463
30. 9. 1914	30 526	1 491 099	84 095	3 740 003
31. 12. 1914	32 755	2 014 143	84 325	3 767 274
31. 3. 1915	124 269	2 740 907	84 431	3 769 504
30. 6. 1915	188 721	3 216 650	84 629	3 773 169
30. 9. 1915	321 957	4 182 548	84 667	3 776 509
31. 12. 1915	389 887	4 989 602	84 775	3 778 397
31. 3. 1916	531 358	5 946 128	84 884	3 785 636
30. 6. 1916	657 909	7 021 536	84 940	3 787 656
30. 9. 1916	848 516	8 037 814	84 995	3 784 288

Versicherungen im besetzten Rußland.

Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist bisher der Allianz in Berlin, der Nord-Deutschen Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg und der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft in Stettin die Erlaubnis zum Abschluß von Versicherungen im Verwaltungsgebiet Ober-Ost erteilt worden. Die Tätigkeit dieser drei Gesellschaften ist vorläufig auf einzelne Stadtkreise beschränkt. Wegen Abänderung dieser Bestimmungen schweben mit Ober-Ost noch Verhandlungen. Den russischen Gesellschaften ist der Abschluß neuer beginn, die Erneuerung ablaufender Versicherungen unter-sagt.

In den von deutschen Truppen besetzten Gebieten Russisch-Polens sind zum Geschäftsbetrieb bis auf weiteres zugelassen: Die Allianz, die Hanseatische, die Iduna und die Nord-Deutsche. Die Gesellschaften haben bereithalten, um einem Sinken der Beiträge möglichst vorzubeugen. Versicherungen nur zu den von den russischen Gesellschaften bisher angewandten Beitrags-sätzen unter Beobachtung der im Tarife vorgesehenen Zu- und Abschläge zu übernehmen. Den russischen Gesellschaften ist der Geschäftsverkehr bisher nicht untersagt worden. Die Warschauer Gesellschaft schließt neue Versicherungsverträge ab, erneuert bestehende und zahlt wie bisher Entschädigungs-gelder. Die russischen Gesellschaften halten, wie die Reichs-, f. Versfu.

Neben die Gemalt des Bergwaldes gestellt, ist es zur ästhetischen Armeligkeit beurteilt. Man wird über die weite Ebene hinweg langsam an das Denkmal herantreten, es vor sich aufwachen sehen und zum Schluß kein Ganzes, sondern nur Einzelheiten überblicken können. Der Plan eines Riesendenkmals ist von diesem Standpunkt aus gesehen ein Unding. Er vernichtet Werte und schafft keine neuen Werte.

Glücklicherweise wird der Plan an dem Kostenpunkte scheitern. In der Zeitungsnotiz sind ja keine Zahlen genannt. Weiläufig wurde der Betrag von 20 Millionen Mark für das Denkmal genannt. Wie man durch eine Pfennigsammlung in Schlesien 20 Millionen zusammenbringen will, weiß ich nicht. Schlesien hat 5 226 000 Einwohner, das macht 52 260 Mark. Davon kann man nicht einmal das Baubureau unterhalten. Es ist eine schwere Zeit über unser Land gekommen, eine Zeit, in der wir mit jedem Pfennig rechnen. Ist es da an der Zeit, Millionendenkmäler zu planen? Wo so viel Leid und Unglück um Lindung bittet, wird da jemand den Mut haben, Millionen für den Traum eines Architekten hinzuzuerfassen? Die Idee dieses Denkmals mag dem Schaffensbedürfnis eines aufstrebenden Architekten entsprechen sein, dem deutschen Volksempfinden ist sie sicherlich nicht entsprungen. Aber die Zeit der Denkmalszeit sind wir hoffentlich hinaus. Die Denkmäler der Zukunft werden nicht aus Stein und Bronze errichtet werden, sondern das blutende Herz unseres Volkes ruft nach anderem Dank für seine Opfer. Alle die Armen und Bedrängten, die Gebrochenen und Kranken, die der Orkan des Weltentrens zurückgelassen hat, rufen an unser Herz, und wer kann, will und wird ihnen helfen. Das Aufgehen der Helbenhaine soll nicht nur den Ruhm der Entschlafenen bringen, sondern die Stimme des Lebens und der Hoffnung für unsere Krieger sein. Aus dem Walde mögen sie neues Leben und neue Liebe zur Heimat schöpfen. Siedelungen für Kriegsverletzte in Waldgebieten sind eine Forderung des Tages, und hier steht das Judentum vor seiner ureigenen Bestimmung. Das Bergland ist Eigentum des Staates. Baumbachs voraussehender Besiedelungsplan kann hier zur Tat werden. Wenn um die Berge herum sich die Siedelungen der Kriegsverletzten in buntem Kranz schlingen werden, dann kann der Berg als schönstes Denkmal und als Hüter Schlesiens segensreich vor Schlesiens Hauptstadt stehen. Kein Schmid braucht seine Schönheit zu steigern, er braucht Denkmäler ebenso wenig wie Kunstfeuerwerke. Will man ein bescheidenes Denkmal als Mittelpunkt und Ziel alles dessen schaffen, was sich um den Berg an Erinnerungen und Hoffnungen schließt, so mag man an die heimatische Vergangenheit anknüpfen und das Bergkirchlein so schlicht ausgestalten, wie es im Jahre 1702 der Abt Sievert getan hat. Man mag auch einen Turm daneben setzen, dessen Gloden weit hin ins Land den Frieden künden, oder mag sonst den Berggipfel im engsten Anschluß an die Ruhe und Höhe des Waldes ausgestalten. Die jetzige Bergkapelle stammt aus der Zeit traurigster Geschmacksverirrung und kann an Schönheit nicht übertroufen werden. Wenn sich erst Siedelungen um den Berg herum schlingen, wird von selbst der Gedanke heraufwachsen, den Berggipfel heimatisch auszugestalten. Wie das geschieht, können wir ruhig der Zukunft überlassen. Sie wird das Hohe Lied finden, in dem die Stimme der Heimat ausklingt. Für den Gedanken der Kriegssiedelungen erwärmt sich unser Volk mehr wie für die kalte Bracht ungeheurer Denkmäler. Hochherzige Heimatfreunde haben dem Schlesischen Bund für Heimatschutz nicht Pfennige, sondern viele Tausende zur Verfügung gestellt, damit die Siedelungen, die von allen Seiten geplant sind, nicht nur Wohnstätten, sondern auch Heimstätten werden.

Rechtsanwalt Erich Bohn.

bermerkt, wohl die gleiche Versicherungsüberträge in Kraft, erneuern aber solche, soweit bekannt ist, nicht und dürfen nach dem russischen Gesetz Zahlungen an feindliche Ausländer nicht leisten.

Der Zinseneingang bei den Realprestitalkassen. Wie das „B. L.“ durch Umfrage bei einer großen Anzahl von Hypothekendarlehen und Versicherungsgesellschaften festgesetzt hat, ist der Zinseneingang zum Oktobertermin im allgemeinen als zufriedenstellend zu bezeichnen. Die vorhandenen Mittel haben sich allerdings durchwegs etwas erhöht, woraus jedoch nichts Befremdendes oder gar für den allgemeinen Stand der Wirtschaft zu schließen ist. Die lange Kriegsdauer bringt es mit sich, daß von Rückkäufen der vergangenen beiden Jahre verhältnismäßig geringe Abzahlungen erfolgen, da es dem Hausbesitzer schon schwer genug fällt, dem laufenden Zinsendienst gerecht zu werden; demgemäß erscheint jeder neu auftretende als Steigerung des Gesamtstandes. Die Tatsache aber, daß die Kurve der Rückkäufe eine sehr allmähliche gleichmäßige Steigerung erfährt, beweist, daß erhebliche Rückstände oder gar Verluste bei einzelnen Objekten nicht eintreten.

* **Bergwerksgesellschaft von Giesche Erl. N.** Die zwischen dem Förderer „Carmer“ und dem Seilfabrikanten „Mitsch“ des Steinkohlenbergwerkes „Giesche“ bei Rattowitz gelegene Elektrische Zentrale wird, so schreibt man uns, zurzeit einem umfangreichen Erweiterungsbau unterzogen. Das Maschinen- und das Kesselhaus erhalten einen in Eisenkonstruktion angelegten und in Ziegelfachwerk hergestellten Anbau, bestimmt für die Aufstellung einer Turbine mit 6000 Kilowattstunden Leistungsfähigkeit und vier Kessel von je 450 Quadratmeter Heizfläche. Letztere werden mit Wandrohr versehen. Turbinen und Kessel werden von der Firma Steimmüller in Gummersbach bei Köln eingebaut. Auch die mit Holzverkleidung hergestellte Hilfsanlage erhält eine Erweiterung durch eine solche in Eisenkonstruktion mit achteckiger Form, deren Aufbau die Deutsche Luft-Hallenbau-Gesellschaft in Breslau übernommen hat. Ferner wird eine Zentralanlage für Preßluft errichtet. Die neben den Tagesanlagen des benachbarten Kaiser Wilhelm-Schachtes gelegene Zentrale erhält einen neuen Trodenkühler für Dampftrieb. Die Arbeiterkolonie des Niederschachtes erhält jetzt ihren Abschluß, indem der neunte Block seiner baulichen Vervollständigung entgegengeht. Er besteht aus 12 dreigeschossigen Wohngebäuden mit je zwölf Wohnungen von je zwei Stuben und Küche. Hier sind Nebenräume, Stall und alle Bequemlichkeiten verbaut. Die Wohnungen sollen am 1. Januar 1917 bezugsfertig sein.

Attiengeellschaft für Bütten-Industrie in Striegau i. Schl. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 29. November einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 (i. B. 8) Prozent vorzuschlagen.

* **Harpener Bergbau-Attien-Gesellschaft.** Nachdem die wichtigsten Rippen des Abchlusses bereits bekanntgegeben, ist dem nurmehr vorliegenden Geschäftsbericht zu entnehmen, daß im Jahre 1915/16 die Gesamteinnahmen für Kohlen, Roß und Braunkohle 100 336 494 M., die Gesamtausgaben in diesen drei Beträgen 78 181 148 M. betragen haben. Wie bekannt, wurden 7 302 353 Zentner Kohlen gegen 6 454 550 Tonn im Vorjahr gefördert. Des weiteren betrug die Kohlerzeugung 1 808 517 Tonn (i. B. 1 170 422 Tonn), Zweitverfeuerung 346 822 (443 989) Tonn, Ammoniakgewinnung 24 734 (16 039) Tonn, Leererzeugung 66 500 (42 520) Tonn, Wenzol und Sotzologen 11 194 (7498) Tonn, Naphtalin 1293 (1201) Tonn, Waschlösöl (893) Tonn, andere Leerdöle 1865 (1904) Tonn, Leerpoch 4944 (4447) Tonn. Die Verlegetätigkeit betrug im Jahresdurchschnitt 23 287 Mann. Für Neuanlagen wurden 4 374 433 M. verausgabt. An Ausgaben waren 8466 191 M. gegen 902 814 M. im Vorjahr zu zahlen.

B. Eisenhütten-Attien-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsitzung erstattete der Vorstand Bericht über die Geschäftslage. Wie verlautet, gab die Ausweise der abgelaufenen neun Monate ein sehr befriedigendes Bild von den Betriebsverhältnissen und nicht minder von den Betriebsergebnissen. Indessen bleibt zu berücksichtigen, daß auch die Kosten erheblich gestiegen sind und den großen Rohgewinn mindern. Auch für den Rest des Jahres rechnet man weiter mit guten Ergebnissen.

B. Eduard Dingel, Schuhfabrik A.-G. Nach dem Geschäftsbericht für 1915/16 ergibt sich ein Nettogewinn von 2 039 784 M. (1 731 696) M. Nach Abzug der Posten von 816 168 M. (783 085) M. und der Abschreibungen von 388 383 M. (230 385) M. verbleibt ein Nettogewinn von 840 234 M. (718 225) M. aus folgender Verwertung: 12 Proz. Dividende gleich 720 000 M. (10 Proz. gleich 600 000) M., Konten und Bergarbeiten 75 000 M. wie im Vorjahr und Vortrag 45 236 M. (43 126) M. Die Einwirkungen des Krieges machten sich am stärksten in den Schwierigkeiten der Beschaffung von Rohmaterial geltend. Bestellungen gingen in großem Umfang ein; sie konnten aber nur teilweise erledigt werden, weil Leder und andere Materialien sehr knapp waren. Auch die weitere verminderte Zahl von Arbeitskräften wirkte der Entwicklung der Umjäre stark entgegen, ebenso die erhebliche Einschränkung des Auslandsverkehrs, welches sich fast ausschließlich auf Österreich-Ungarn erstreckte. Die Preise für Schuhwaren haben zwar Erhöhungen erfahren, doch haben diese teilweise nicht in ausreichendem Maße zur Verwertung der Rohmaterialien. Was die Ausichten anbelangt, so darf angenommen werden, daß, wenn die vorhandenen Schwierigkeiten vor allem diejenigen der Versorgung mit Rohmaterial, sich nicht in unvorhergesehener Weise steigern, im Hinblick auf den fortgesetzten starken Bedarf auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden kann.

* **Berein Deutscher Eisenhütten-Beute.** Herr Dr. Ing. Schroeder, der langjährige Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, wird mit Schluß dieses Jahres von seinem Amte zurücktreten. Schon vor dem Kriege hatte Dr. Schroeder an den Vorständen des Vereins die Bitte gerichtet, vor seinem Amte entlassen zu werden, als aber der Krieg ausbrach und an die deutsche Eisenindustrie ganz neuartige, gewaltige Aufgaben herantraten, entschloß er sich, noch weiter auf seinem Posten zu bleiben. Nachdem jene Aufgaben nunmehr aber in der Hauptsache durchgeführt worden sind, hat Dr. Schroeder, der 95 Jahre lang in den Diensten des Vereins steht, seine Entlassung nachgesucht. Unter lebhaftem Bedauern hat der Vorstand des Vereins seinem Ausscheiden zugestimmt. Indessen wird Dr. Schroeder in den Vorstandsausschuß des Vereins, also in den engsten Verwaltungskörper der großen Fachorganisation, eintreten, so daß der Dienst des auscheidenden Geschäftsführers auch weiterhin dem Verein und damit der Industrie zur Verfügung steht. Zum Nachfolger Dr. Schroeders ist Dr. Ing. O. H. Kretschmer ernannt worden, der seit dem 1. Januar 1907 in den Diensten des Vereins steht.

O. T. I. Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes, soweit das Einzelgeschäft in Betracht kommt, wurde durch die eingetretene wärmere Witterung beeinflusst. Es fanden im Einzelgeschäft, sowohl in Web- wie in Strickwaren weniger Umsätze als in der Vorwoche statt. Doch sind trotzdem die Hersteller, besonders von Strick- und Strickwaren, im ganzen recht befriedigend beschäftigt. Der Verkehr in Webwaren, sowohl in wollenen, wie in halb- und baumwollenen Geweben ist naturgemäß, soweit Erzeugnisse für die Bevölkerung in Betracht kommen, sehr geringfügig. Dagegen sind im Rheinland und Westfalen, ebenso in Sachsen, Thüringen, Schlesien und in der Lausitz die Hersteller von Geweben für Zwecke der See- und Marineverwaltung genügend beschäftigt. Die Nachfrage für Erzeugnisse der Seiden- und Halbseidenindustrie, welche letztere jetzt nicht nur am Niederrhein, sondern auch in Sachsen und Thüringen in großer Menge hergestellt werden, bleibt unverändert bestehen.

auch nicht nötig, da sich im allgemeinen Beschwerden nicht ergeben hatten.

Ein Mitglied der Fortschrittspartei gab zu, daß sein Antrag Bedenken erregen könne. Er ändere daher den Antrag dahin, daß das im Artikel 68 der Reichsverfassung in Aussicht gestellte Gesetz über den Belagerungszustand regierungsfreig vorgelegt werde. Redner gab seine Ansicht über eine Versammlung der Alldeutschen in München aufgenommenen Protokoll wieder, wovon nachfolgende Redner erklärten, sie seien hochverräterisch und sollten nicht weiter gegeben werden.

Ein Redner des Zentrums stimmte der abgeänderten Entscheidung der Fortschrittspartei zu. Es sei sehr wohl möglich, bis zum Januar einen Gesetzentwurf über den Belagerungszustand vorzulegen und darin die Mehrzahl der über Anwendung des preussischen Gesetzes vorgebrachten Klagen zu beseitigen. Mit allen Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Leubald über die Beurlaubung der Abgeordneten könne er sich nicht einverstanden erklären. Unterschiede zwischen Offizieren und Soldaten dürften hier keineswegs gemacht werden.

Schließlich wurde die abgeänderte fortschrittliche Entscheidung mit großer Mehrheit angenommen. Damit ist die Aussprache über den Belagerungszustand beendet.

Es folgte die Beratung der mit der Pressezensur zusammenhängenden Fragen. Hierzu liegen vor:

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Wiederherstellung der Freiheit der Presse und folgender nationalliberaler Initiativgesetzentwurf:

§ 1. Wird im Deutschen Reich auf Grund des § 5 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder eines an dessen Stelle tretenden Reichsgesetzes eine Zensur der Presse eingeführt, so geht die vollziehende Gewalt in Angelegenheiten der politischen Zensur auf den Reichskanzler über, der damit die Verantwortung für die Handhabung der politischen Zensur übernimmt.

Die Bestimmungen des § 4 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 bleiben für das Deutsche Reich nur insoweit anwendbar, als es sich um die Zensur militärischer Angelegenheiten handelt.

Die Befreiung der für die Ausübung der politischen Zensur erforderlichen Organe erfolgt durch Bundesratsverordnung.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Auf Beschwerden über die Zensur erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, er habe volles Verständnis für die Schwierigkeiten, die die Zensur für die Zeitungen mit sich bringe, er könne auch voll verstehen, daß man die Zensur im Falle schwerer Empfinden, wo man bisher gewohnt sei, völlig frei seine Meinung zu sagen. Daß mancher durch und durch vaterländisch gesinnte Mann deshalb mißgestimmt werde, weiß er sich in seinem Äußerungen Zurückhaltung auferlegen mußte, die begründet ist. Man müsse sich aber doch überlegen, daß diese Schwierigkeiten in der Sache selbst begründet wären. Die Militärverwaltung habe von Anfang an aus militärischen Gründen die Wahrung des Kriegsfriedens für unbedingt erforderlich erklärt. Seltener aber der Kriegsfrieden gewahrt werden, so müssen auch die Verhandlungen politischer Dinge gewissen Beschränkungen unterworfen werden.

Eine Zeitung der militärischen und politischen Zensur sei nach seiner Ansicht unzureichend. Auch die 11-Votfrage sei ein Beispiel dafür, daß militärische und politisch-wirtschaftliche Dinge sich nicht scharf trennen ließen. Den Wünschen hinsichtlich einer milderen Durchführung der Zensur habe der Reichskanzler nach Möglichkeit Rechnung getragen. Die Aufgabe des allmächtigen Abwägers der Zensur sei erfüllt worden. Die Frage der inneren und der Wirtschaftspolitik seien freigegeben worden unter der einzigen Bedingung, daß gegenseitige gehässige Angriffe und gräßliche Verleumdungen des Kriegsfriedens unterbleiben. Dem entsprechend sei auch der Reichsverband der deutschen Presse verständigt worden. Der beste Beweis dafür, daß die Zensur milder geworden ist, sei der scharfe Ton in der Presse, der von der Zensur unbeeinträchtigt bleibe, auch wenn er sich gegen leitende Persönlichkeiten, vor allem gegen den Reichskanzler, richte; und Artikel wie der des „Vorwärts“, der zum Verbot der Zeitung geführt habe — der Staatssekretär behalte die hauptsächlichsten Stellen mit — beweisen doch wohl am besten, daß ohne Zensur nicht auszukommen sei.

Nach zwei weiteren Reden vertagte der Ausschuss die weitere Beratung auf Mittwoch.

Vorträge.

Schätzungsämter und Stadtschafften.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hielt am 16. Oktober eine Sitzung ab mit der Tagesordnung: „Besprechung der beiden dem Landtage vorliegenden Gesetzentwürfe über Schätzungsämter und Stadtschafften und ihre Beziehungen zum Realredit und zur Wohnungreform.“ Die beiden Berichterstatter hatten sich derart in den Stoff geteilt, daß der erste, Justizrat Bitta, welcher selbst der Kommission angehört, den Inhalt der beiden Entwürfe skizzierte, während der zweite, Justizrat Dr. Milch ihre wirtschaftlichen Folgen erläuterte.

Bezüglich der Schätzungsämter bejahte Justizrat Bitta die Frage, ob ihre Einführung überhaupt notwendig und ob sie gerade in gegenwärtiger Zeit angemessen sei. Die Haus- und Grundbesitzervereine hätten seit vielen Jahren die Einführung beantragt. Die durch den Krieg bewirkte Verschlechterung der Lage des Grundbesitzes hatte die baldige Vorlegung des Entwurfs notwendig gemacht, um rechtzeitig Maßnahmen zu ermöglichen, die wenigstens beim Eintritt des Friedens eine baldige Gesundung der Verhältnisse verschaffen. Es handle sich nicht nur um den Schutz des gegenwärtigen Hausbesitzes, sondern auch um Förderung des Wohnungsneubaus. Von dem erforderlichen Kapitalbedarf von jährlich einer Milliarde habe bisher das Privatkapital etwa die Hälfte übernommen. Durch erhebliche Ausfälle der zweiten Hypotheken und sonstige Rechtsmängel sei aber eine Abwanderung des Privatkapitals vom Wohnungsbau erfolgt, und es gelte in erster Linie dieses Privatkapital durch Schaffung möglichstster Sicherheit dem Wohnungsbau zu erhalten bzw. wieder zu gewinnen. Das könne aber, abgesehen von anderen Rechtsmaßnahmen, wie z. B. dem inzwischen ergangenen Reichsgesetz vom 8. Juni 1915, welches die Vorausverfügung über Mietauftrag einstränkt, nur durch Schaffung einer zuverlässigen Grundlage für die Schätzung der zu beliehenden Grundstücke geschehen.

Die vorgeschlagene behördliche Ausgestaltung der Schätzungsämter schaffe die Gewähr, daß insbesondere die subjektive Beurteilung der Haus-, Wohnungs- und Verkehrsverhältnisse bei der Schätzung des Einzelschätzers, in einem kollegialen Schätzungsamt eine zuverlässigere Grundlage in dem vorhandenen Schätzungsmaterial, sowie in der Mithilfe anderer Schätzer erhalte. Die Gefahr einer bürokratisch-schematischen Behandlung sei nicht vorhanden, wenn die der Selbstverwaltung übertragene Wahl tüchtige und großzügige Schätzer treffe. Auch eine Verzögerung sei nicht zu befürchten, da bei geringeren Objekten bis zu 20 000 Mark die Schätzung nach den Beschlüssen der Kommission einem einzelnen Schätzer, allerdings unter Prüfung durch den Vorsteher des Schätzungsamts übertragen werden könne. Die Ablehnung der Schätzungsämter an die Kommunalverbände mache es allerdings erforderlich, Vorkehrungen zu treffen, daß die Schätzungsämter nicht im Interesse städtischer Bodens oder Steuerpolitik mißbraucht werden. Die Kommission habe verschiedene dem entgegen tretende Bestimmungen dem Entwurf beigefügt. Der in weiten Kreisen bestehende Wunsch, die Bewertung durch die Schätzungsämter auch für die Veranlagung zur Grundsteuer nutzbar zu machen, habe sich jedoch nicht durchsetzen lassen, da nicht in allen Gemeinden eine Grundsteuer nach dem gemeinen Wert bestche und im übrigen die Verhältnisse in den verschiedenen Steuerkreisen so verschieden geregelt seien, daß die Feststellung des Schätzungsamtes für die

Steuerveranlagung ohne eine Änderung dieser Gesetze nicht maßgebend sein könne.

Der von allen Beteiligten geltend gemachte Wunsch, über Zweck und Richtlinien der Schätzung näher Grundzüge in das Gesetz selbst aufzunehmen, sei von der Kommission durch ein Kompromiß mit der Regierung erfüllt worden. Danach habe die Schätzung nach dem gemeinen Werte zu geschehen, und als gemeiner Wert sei der Wert anzunehmen, den das Grundstück für jeden Besitzer habe. Bei der Feststellung dieses Wertes seien unter Berücksichtigung der dauernden Eigenschaften des Grundstückes zum Inhalt zu nehmen in erster Linie der Ertrag, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung jedem Besitzer nachhaltig gewähren könne, sowie die im gewöhnlichen Verkehr für Grundstücke in gleicher oder gleichwertiger Lage gezahlten Kaufpreise, letztere insbesondere bei Grundstücken, die feinen oder einen verhältnismäßig geringen Ertrag haben. Der Wunsch weiter Kreise auf Erhöhung der Mindestsicherheitsgrenze bei Hausgrundstücken auf 60 Proz. sei in erster Linie durch Annahme einer entsprechenden Bestimmung zwar erfüllt worden, in zweiter Linie habe jedoch infolge des Widerspruchs der Reichsregierung wieder gestrichen werden müssen. Endlich sei der sogenannte Schätzungszwang, das heißt die Verpflichtung der öffentlichen Kreditanstalten, nicht nur eine amtliche Schätzung einzuholen, sondern sie auch ihrer Beleihung zugrunde zu legen, dadurch wesentlich abgemildert worden, daß ein solcher Schätzungszwang für Tilgungshypotheken, welche an Stelle vorhandener Beleihungen treten, innerhalb zehn Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes, nicht stattfinden solle. Das Inkrafttreten des Gesetzes sei aber von der Kommission dahin verschoben, daß es nicht früher als nach Ablauf von zwei Jahren seit der Beendigung des jetzigen Kriegszustandes und nicht später als am 1. Juli 1922 durch königliche Verordnung in Kraft gesetzt werden dürfe. Vor dem 1. Juli 1922 solle der Schätzungszwang nur für Neubauten und für Neubeliehungen zulässig sein.

Der Gesetzentwurf über die Stadtschafften bestimme, daß zum Zwecke der Gewährung von Darlehen zur Förderung der Gründung von Stadtschafften 10 Millionen Mark der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse zur Verfügung gestellt werden sollen. Stadtschafften seien neue öffentliche Kreditanstalten auf gemeinnütziger Grundlage, welche der Förderung unfundierter Tilgungshypotheken dienen sollen. Die erforderlichen Darlehensmittel sollen durch Ausgabe mündelsicherer Pfandbriefe aufgebracht werden. Der Darlehensnehmer, welcher an die Vereinigung der Hausbesitzer (Stadtschaft) angeschlossen ist, könne hiernach jederzeit ein Darlehn ohne irgend welche Provisionen erlangen. Bei niedrig verzinslichen Pfandbriefen und etwaiger Geldknappheit werde er zwar durch den Verkauf der Pfandbriefe weniger als den Nettobetrag erlösen, er brauche aber im Falle der Rückzahlung den Nettobetrag auch nicht bar zu zahlen, sondern könne die Rückzahlung durch entsprechende Pfandbriefe bewirken, die er bei niedrigerem Kurse ankaufen könne. Allerdings hänge die Lebensfähigkeit der neuen Stadtschaft von der Garantie des betreffenden Kommunalverbandes ab. Bisher hätten sich jedoch nur die Provinzen Ost- und Westpreußen zur Übernahme einer solchen Garantie bereit erklärt.

Endlich habe die Kommission noch die königliche Staatsregierung ersucht, 1) für Hausbesitzer und sonstige in Kriegsnot geratene Personen die Zins-, Steuer- und Mietverhältnisse ganz oder zum Teil auf Staatsmittel zu übernehmen, 2) die Besitzwechselabgaben zu ermäßigen sowie durch sonstige Maßnahmen dem nachstehenden Gläubiger des Ausgabes seiner Hypothek im Zwangsversteigerungsverfahren zu erleichtern, 3) durch Anschluß der Stadtschafften an bestehende oder neu zu gründende Bankinstitute den Umtausch der Pfandbriefe in bares Geld zu erleichtern und deren Kursstand zu fördern, 4) Beleihungen durch die Stadtschafften bis zu 75 Prozent des geschätzten Wertes zu ermöglichen und bei Bemessung der Tilgungs- und Abzahlungsätze der Leistungsfähigkeit des Grundbesitzes, insbesondere für die ersten zehn Jahre nach dem Kriege Rechnung zu tragen.

Justizrat Bitta schloß seinen Vortrag mit dem Hinweis darauf, daß er für die Zeit nach dem Kriege nicht schwarz sehe. Die Zinsen unserer Kriegsanleihen werden Anlage suchen und solche nicht in ausländischen Werten wählen, sondern in Pfandbriefen. Der Zinsfuß werde allerdings zunächst nicht unter 5 Prozent sinken solange die Kriegsanleihe diese Verzinsung abwerfe. Vielleicht könne aber das Reich zugunsten des Pfandbriefemarktes eine Ablösung des fünften Prozents der Kriegsanleihen herbeiführen. (Schluß folgt.)

Gerichtsverhandlungen.

at. [Eine Wahragerin.] Als besonders tüchtige und trefflichere Wahragerin hat sich die werm. Frau Ingenieur Wunderlich in Breslau einen Ruf erworben, der ihr einen großen Kundentanz und reichlichen Gewinn verschaffte. Personen aus allen Kreisen zählten leider zu den Kunden dieser „Sellscherin“ und schwören auf ihre Kunst, in die Zukunft Blicke zu können. Es war deshalb gar nicht so leicht, bei ihr anzukommen. Sie betrieb das Geschäft auf Grund eines Tarifs. Wer sich mit einer einfachen Weissagung aus den Karten begnüge, hatte nur 50 Pfg. zu entrichten; für 2 Mark leistete sie mehr. Sie gab sich nämlich den Anschein einer befähigten Sterndeuterin, erklärte, aus den Handlinien das Schicksal der Menschen zu sehen und arbeitete mit dem Horoskop. Mit absoluter Sicherheit behauptete sie ferner, Angaben über den Tod jedes Menschen machen zu können. Unter diesen Umständen wagten die meisten Verehrer dieser „Wissenschaft“ ein Zweimarstück dran, um die höhere Kunst auf sich anwenden zu lassen. Auch eine Kriegesfrau war auf den Hofspolus der Sterndeuterin hereingefallen. Frau Wunderlich hatte ihr prophezeit, daß ihr Ehemann im Felde bleiben und daß ihr noch eine reiche Heirat beschieden sein werde. Diese Auskunft hatte bedenkliche Folgen für die leichtgläubige Frau, die schließlich schwermütig wurde. Eine Freundin von ihr brachte deshalb die Polizeibehörde auf die Spur der Wahragerin, und die Staatsanwaltschaft erhob nun eine Anklage gegen sie wegen Betruges. Am 14. Oktober fand die Verhandlung vor dem Schöffengericht statt. Der Vorsitzende stellte die Angeklagte auf die Probe und ließ sich vor Gericht von ihr Auskunft geben über einige seine Person betreffende Angelegenheiten. Da war es aber mit der Trefflichkeit der Frau Wunderlich schlecht bestellt, denn ihre Antwort stimmte eben nicht. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte sich ihres Schwindels genau bewußt sei. Sie wurde deshalb wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

at. [Ungetreuer Postauswechsler.] Im Dezember 1914 wurde der Klempner Karl Smurr aus Breslau beim Postamt 10 als Ungehöriger angefaßt. Es waren dann an diesem Amte wiederholt Unregelmäßigkeiten in Erscheinung getreten und schließlich kam Smurr in den Verdacht, diese mit verursacht zu haben. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung besitzte sich der Verdacht voll. Es wurden da eine große Menge aus dem Felde gekommener bezw. für die Kriegesbedürfnisse bestimmter Postkarten aufgefunden, die der Auswechsler nicht bestellt hatte, weil er zu faul bzw. weil die Empfänger die obersten Stodwerke bewohnten. Ferner kamen verschiedene aus Feldpostpaketen herkommende Gegenstände (Lebens- und Genussmittel, kleine Andenken usw.) zum Vorschein, die sich Smurr zweifellos rechtswidrig angeeignet hatte. Er behauptete allerdings bei seiner Vernehmung, daß die Sachen aus schadhaft angekommenen Paketen herausgefallen seien und nicht etwa mittels gewalttätiger Entfernungen der Verpackung in seinem Besitz gelangt wären. Wegen dieser Verfehlungen hatte sich der pflichtvergessene Auswechsler am 13. Oktober von dem Schöffengericht in Breslau zu verantworten. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Lokales.

* Breslau, 17. Oktober.

Reichsbrotmarken.

* über die bereits angekündigte Ausgabe von Reichsbrotmarken veröffentlicht nun der Magistrat eine Bekanntmachung im Angeheiteil. Die Reichsbrotmarken bestehen aus Abzählungen zu 40 und 10 Gramm und berechtigen zum Bezuge der gleichen Brotmenge wie die Breslauer Brotmarken. Doch darf Mehl nur in Mengen abgegeben werden, die durch 150 teilbar sind, wobei für 150 Gramm Mehl Marken über 250 Gramm Gebäck abzugeben sind. Beim Kauf einer einzelnen Marken erleidet der Inhaber der Reichsbrotmarken einen kleinen Verlust, da er für 130 Gramm Marken abgeben muß, weil sich 125 Gramm, wie bei den Breslauer Marken, nicht abteilen lassen. Wie die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften dürfen auch Veranstalter von Privatmittagsessen von Ortsfremden für die verabfolgten Brotmengen entsprechende Reichsbrotmarken verlangen. Die Ablieferung der Reichsbrotmarken seitens der Bäcker und Händler muß getrennt von den übrigen erfolgen.

Kleiderbezugscheine und Warenumsatzsteuer.

* Der Verein Breslauer Detailisten hielt am Montag Abend im Kaufmannsheim unter dem Vorsitz des Kaufmanns Graessner seine erste Mitgliederversammlung dieses Winters ab. In ihr nahm wieder einen breiten Raum ein die Angelegenheit der Kleiderbezugscheine ein. Es wurde über die bisherigen Erfahrungen berichtet und Abänderungswünsche verschiedener Art vorgebracht.

Die Durchführung der Bundesratsbekanntmachung hat, wie Kaufmann Arthur Barasch ausführte, in Breslau zu schweren Klagen keine Veranlassung gegeben. Von der hiesigen Stadtverwaltung wurden im August 32 000, im September 56 000 Bezugscheine ausgestellt. In anderen Städten werden dagegen bei der Ausstellung der Bezugscheine erhebliche Schwierigkeiten gemacht. So liegt eine schwer glaubliche Meldung aus Danzig vor, daß dort in den beiden Monaten nur 700 Bezugscheine ausgeben worden seien. Auch in Berlin ist das Verfahren viel schwieriger und umständlicher, während der hiesigen Stadtverwaltungsgliederung und ihrem Dezentralen Statut Kaufmann Barasch Bezugscheine ausgestellt werden muß, daß sie alles aufweist, um die Einkäufe und Käufe zu besichtigen. Demnach wird der Zweck der Anordnung, eine erhebliche Einschränkung des Kaufes an Textilwaren zu erreichen. Für den Weihnachtverkehr hat der Breslauer Detailistenverein besondere Wünsche, die er durch Vermittlung der Handelskammer bei der Reichsbezugscheine durchbringt. Der Verein wünscht, daß etwa für die Zeit vom 1. November bis Weihnachten der Verkauf von Stücken im Werte bis zu 3 Mark freigegeben werde. Ferner sollten den Haushaltungsvorständen auf Wunsch „Weihnachtsbezugscheine“ ausgestellt werden, die dazu berechtigen, für andere Personen Waren im Werte bis zu 10 M. einzukaufen, wobei für größere Haushaltungen entsprechend mehrere Scheine auszustellen wären. Im übrigen bemerkt Herr Barasch, daß man bei uns in Breslau ganz auf Weihnachtsbesuche verzichten kann, da die Person, für welche der Schein ausgestellt wird, ihn nicht selbst zu unterschreiben braucht. Das heilige Verbot bietet sogar den Vorteil, daß man aus der etwaigen Ablehnung des Scheines durch die Stadtbezugsstellen erfährt, wenn für die zu besichtigende Person bereits kurz vorher der Gegenstand gekauft worden ist, den man selbst ihr zugeordnet hatte. Anzahlungen sind, wie immer wieder hervorgehoben werden muß, unstatthaft. Ihre Annahme ist strafbar, selbst wenn der Käufer sie anbietet. In Breslau besteht eine Verbotswirtschaft, die angerufen werden kann, wenn man mit der Entschädigung der Stadtbezugsstellen nicht zufrieden ist. Bisher ist diese Stelle noch nicht in Anspruch genommen worden, aber die Unzufriedenen sind im Bureau der Stadtbezugsstellen zuweilen mündlich recht groß geworden. Besser wäre es, wenn in solchen Fällen die Bescheidstellen angerufen würde, was sowohl von der Kaufmannschaft wie vom Publikum gewünscht kann, und voraussichtlich wichtige Aufschlüsse geben würde.

Kaufmann Wislowsky, der am nächsten Tage an einer Sitzung der Reichsbezugsstellen teilnehmen sollte, bemerkte, daß nach seinen Erfahrungen der Umsatz — nach dem Werte der Waren — in den Abteilungen, wo es nur bezugscheinpflichtige Waren gibt, um 50 Prozent in den gemischten um 33 1/2 Prozent zurückgegangen sei. Da die Preise aber bedeutend gegen normale Zeiten gestiegen seien, man also für das gleiche Geld weniger Ware erhalte, sei der Warenumsatz tatsächlich noch mehr gesunken. Redner bemerkte es, daß bisher ortsfremden Personen keine Bezugscheine ausgestellt werden können, und beschränkte es nach den bisherigen Erfahrungen auf sehr unwirtschaftliche, daß wenigstens Offizieren und Soldaten die Möglichkeit gegeben werde, bei vorübergehendem Aufenthalt gewisse Kleidungsstücke, namentlich Unterwäsche, einzukaufen. Aus der Versammlung wurde der Redner u. a. gebeten, in Berlin für die Zulässigkeit einer Anzahlung einzutreten, unter der Voraussetzung, daß bei Nichtgenehmigung des Bezugscheines dem Käufer die Anzahlung zurückstattet werde. Als Begründung wurde u. a. angeführt, daß manche Kunden sich jetzt an das Borgen gewöhnen und daß bei Bestellungen von Trauerkleidung die immer wieder Änderungen erforderlichen die Kunden nachher manchmal nicht wiederkämen.

Vor dieser Aussprache hatte Rechtsanwalt Löwison einen Vortrag über das Gesetz über den Warenumsatz im Einzelnen gehalten, das am 1. Oktober in Kraft getreten ist. Zum ersten Male hat jeder Kaufmann für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. seinen gesamten Warenumsatz zu versteuern. Die Steuer wird gezahlt von jedem Inhaber eines stehenden Gewerbetriebes von allen Geschäften, die er sowohl innerhalb dieses Betriebes wie außerhalb desselben abgeschlossen hat. Bei Geschäften der letzteren Art — beispielsweise wenn ein Kleiderhändler seine goldene Uhr verkauft — ist eine Quittung auszustellen und mit der Stempelmarke zu versehen. Somit sind keine Quittungen zu verstampeln, sondern die gesamte Steuer wird am Jahreschlusse entrichtet. Da für jeden einzelnen Verkauf der Stempel zu zahlen ist, hat man ausgerechnet, daß beispielsweise ein Damenmantel auf dem Wege vom ersten Erzeuger, dem Schaffhalter, bis zur Käuferin, einmal versteuert wird. Der Redner wendete sich darauf gegen Vorschriften der Großhändler, die Steuer auf den Kleiderhandel abzuwälzen, der auf diese Weise schließlich die Steuern sämtlicher Vorgänger auf sich zu nehmen hätte, und die Versammlung nahm eine Entscheidung an, wonach der Detailhändler seinen Mitgliedern empfiehlt, grundsätzlich die Übernahme der Umsatzsteuer bei Verkäufen, die nach dem 1. Oktober 1916 abgeschlossen sind, abzulehnen.

Eine Mahnung an die Fleischer.

at. Vor einigen Wochen hatte die bei dem Fleischermeister Richard Winter in Breslau beschäftigte Verkäuferin Elise Winter einer Kundin beim Verkauf von 200 Gramm Lungenfett 20 Pf. zuviel abgenommen, was zur Kenntnis der Geberbesitzler gebracht worden war. Das Mädchen erhielt in der Folge einen Strafbescheid über 75 Mark, gegen den es Einspruch erhob. Zur Begründung führte die Verkäuferin an, daß sie der Käuferin dem mehr gezahlten Betrag entsprechend auch mehr Ware verabreicht habe. Gegen diesen Einwand richtete sich nun eine Mahnung des Vorsitzenden des Schöffengerichts an die Fleischermeister. Er führte aus, daß den Kunden nicht mehr und nicht weniger Ware abgegeben werden dürfe, als sie verlangt haben, damit den in letzter Zeit fortgesetzt vorkommenden willkürlichen Preisforderungen beim Fleischverkauf begegnet werden könne. Nur auf diese Weise sei es überhaupt möglich, eine Kontrolle über die Einhaltung der Höchstpreise für Fleisch auszuüben. Man komme da nicht mit der Ausrede, daß diese

Forderung unerfüllbar wäre. Ganz merkwürdig müße es erscheinen, daß die Fleischer stets mehr Ware geliefert haben wollen, und daß nicht ein einziger Fall bekannt geworden sei, wo sie ein Untergewicht geliefert und eine billigere Bezahlung gefordert hätten.

Vom Breslauer Verschönerungs-Verein.

ha. Auf Anregung des Verkehrsamtes der Stadt Breslau unternahm am Mittwoch der Breslauer Verschönerungsverein mit dem Verschönerungsverein und dem Verkehrsverein in Trebnitz eine Begehung der Gegend zwischen Hochkirch und Trebnitz. Diese Gegend zeichnet sich durch seine schönen Buchenwälder und weite Ausblicke von seinem Hügellande aus und die Begehung, an der aus Trebnitz u. a. Bürgermeister Gols, Justizrat Laska und Direktor Thöremia teilnahmen, hatte den Zweck, die landschaftlich schönsten Wege zur Markierung für das Publikum festzustellen.

Die Wanderung ging von der Haltestelle Hochkirch durch das Dorf Hochkirch auf die Höhe nach Machniz, von der man an klaren Tagen die Kette der Sudeten vom Glaser bis zum Riesengebirge sehen kann. Zu Füßen der Höhe erstreckt sich der jetzt herbstbunte Zedlitzer Wald. Auf dieser Höhe soll eine Bank aufgestellt werden. Durch den Machnitzer Buchenwald, der in voller Herbstpracht steht, ging die Wanderung weiter auf Waldwegen, die besät von buntem Herbstlaub sind und bei ihrer Steilheit im Winter als Rodelbahn dienen. Die Wege dieses etwa 72 Morgen großen Waldes stehen dem Publikum frei und die Waldschänke am Rande des Waldes sorgt für die Erfrischung der Wanderer.

Die Wanderung ging hinter dem Walde an den Rohrreichen zur Waldschänke, von wo Inspektor Anderesch die Führung durch den Wald auf Bentkau zu übernahm. Das Betreten dieses Waldes, der teils zur Herrschaft Machniz, teils dem Fiskus gehört, ist verboten. Es soll indessen versucht werden, zwei Wege für die Markierung frei zu bekommen, der eine Weg im Talgrunde auf Bentkau zu, und der andere von diesem abzweigend längs der Bentkau-Machnitzer Grenze auf Raschen und den Trebnitzer Buchenwald zu. Der erste Weg soll über Bentkau und den Kapellenberg auf die Stadt Trebnitz zu gewiesen werden.

Verschiedene Nachrichten.

* Stadtrat Haber, der trotz seines hohen Alters das außerordentlich schwierige und un dankbare Dezernat der Kartoffelversorgung nun schon in das dritte Kriegsjahr hinein mit unermüdlichem Arbeitsfleiß geführt hat, nachdem er in früheren Jahren anlässlich einer Kartoffelnot aus eigenem Antriebe die Kartoffelversorgung der Stadt mit hingebender Mühe erfolgreich in die Hand genommen hatte, hat dieses Dezernat jetzt niedergelegt. Schon in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung deutete er an, daß, wenn die Angelegenheit bei seinen Jahren für seine Schultern zu schwer werden würde, er einer jüngeren Kraft Platz machen würde.

Die städtische Sparkasse hatte im September einen Zugang an Spareinlagen von 2582 696 M., einen Abgang von 4 608 134 M. Der erhöhte Abgang ist auf die Zeichnungen zur fünften Kriegsanleihe zurückzuführen, die bereits im September begannen. Am Monatschluß blieb ein Bestand von 87,338 876 Mark.

Freitag, den 20. Oktober, hält der Wissenschaftliche Verein seine erste Sitzung in diesem Winterhalbjahr ab. Gegenstand der Tagesordnung bildet neben dem Jahresbericht und der Vorstandsarbeit ein Vortrag des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Forster: „Zum 200jährigen Geburtstag von Joh. Jakob Reiske.“

Theater.

Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr: „Carven“. Wegen eines Krankheitsfalles wird morgen abend statt „Feuersnot“ und „Verstehst du, Thelma“ mit den Damen Zuska, Reisch und den Herren Kötter und Heder in den Hauptpartien gegeben. Freitag, den 20., um 8 Uhr: Erstaufführung von Eugen d'Alberis neuem Musikdrama „Die toten Augen“. Das Werk, dessen Uraufführung im vorigen Winter in der Dresdener Hofoper stattfand, behandelt ein Ereignis, das zu Lebzeiten Christi in Palästina stattfand. Religionsgeschichtliche Momente, auch der Gegensatz der gebildeten, geknechteten Juden zu den reichen, glücklichen römischen Eroberern spielen herein. Die Oper besteht aus einem Vorspiel und einem Akt und widet sich ohne Pause ab. Die Musikleitung führt Dr. Ernst Praetorius, die szenische Leitung Dr. F. L. Görth. Die Hauptrolle der Blinden, welche durch ein Wunder sehend wird, Myrtole, singt Frau Ella Pfeiffer, ihren Gatten Arcejus Sigmund Heder, den Hauptmann Galba — Johannes Gläser, Arsinoe — Wanda Samyung, Maria von Magdala — Marga Dannenberg, den Antiochus, ägyptischer Wunderarzt — Karl Siebold, den Hirten — Fritz Müller-Naesen, den Schmied Erik Bye. In kleineren Partien sind beschäftigt die Damen Wolffreim, Reisch, Winderagel, Bauer und Bradsh und die Herren Haber, Wassermann, Lauber und Abendroth. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Rubine“. Sonntag 7 Uhr: „Lannhäuser“.

Roberttheater. Heute 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans“ mit Hilde Wall in der Titelrolle. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zu dieser Vorstellung des Dramas Schülerbesuche für Schüler aller Lehranstalten Gültigkeit haben. Von morgen, Donnerstag, an wird abendlich, Sonnabend und Sonntag abend mit einbegreifen, 8 Uhr das erfolgreiche Musikspiel „Der siebente Tag“ von Melich und Sänger in der Premierenbesetzung wiederholt.

Theater. Von heute Mittwoch bis einschließlich Sonnabend werden „Die Neubermliten“ von Björnson und „Die Mitzuldigen“ von Goethe im Abonnement gespielt. Sonntag nachmittag findet 3 1/2 Uhr zu kleinen Breiten eine Aufführung des beliebten Eudermannschen Schauspiels „Das Glück im Winter“ statt. Sonntag abend 8 Uhr außer Abonnement zum ersten Male in dieser Spielzeit neu einstudiert das erfolgreiche Musikspiel „Doktor Klaus“ von Adolf L'Arronge mit den Damen Gert, Halbe, Stok, Wögel und den Herren Bruck, Fuchs, Gängel, Reinide und Ziegler in den Hauptrollen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Mittwoch, geht die Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß mit den Herren Grünwald, Hallendorf, Stössel, Wendler, Brandl, Werner und den Damen Birn, Karin, Sild in Szene. Morgen, Donnerstag, das Singpiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, wiederholt. Freitag: „Die Kaiserin“. Sonnabend: „Das Dreimäderlhaus“. Für Sonntag nachmittag wird die Operette „Ein Walzertraum“ von Oskar Strauß vorbereitet. Sonntag abends um 9. Mal: „Das Dreimäderlhaus“.

Musiknachrichten.

Das Künstlerpaar von Weingartner, Frau Lucille von Weingartner-Marcel als Sängerin großen Stils und ihr Gemahl als Begleiter am Klavier veranstalten einen Wiederabend in Breslau am 24. Oktober. Karten im Verkehrsbüro Parafsch. Der gefeierte Kammeränger Hermann Gura, der zu den berühmtesten Violoncellisten für die Balladentimmung Altmeister Loewes gerechnet wird, wird Donnerstag, den 26. Oktober, im Kammermusiksaal Archibald Douglas, Herr Claf, Süßes Vegetabilis, Gutmann und Gutwisch, Prinz Eugen von Löwe, sowie Lieber von Hugo Wolf und Richard Strauß darbieten. Das Paganini-Trio wird in seinem Konzert am 27. Oktober im Kammermusiksaal das in der vorigen Saison mit großem Beifall aufgenommene Trio K-Moll von Tschaiwsky wiederholen. Gaimauer. Das einzige Konzert von Emil Sauer findet Sonnabend, den 28. Oktober, 8 Uhr, im großen Konzertsaal statt. Es gelangen Werke von Joh. Seb. Bach, Beethoven (Mondscheinsonate), Chopin, Liszt (Sonate), Sauer u. a. m. zum Vortrag. Kartenverkauf in Goppes Musikalienhandlung, Zwingerplatz 8. Am Sonntag, den 29. Oktober, 4 Uhr, findet in der Maria-Magdalenenkirche ein Konzert klassischer Kirchenmusik zum Beistand des Gv. Armenvereins statt. Der verstärkte Kirchenchor unter Leitung des h. Kantors H. Uman wird zwei Bachsche Kantaten: Nr. 105 „Verr, gehe nicht ins Gericht“ und Nr. 79 „Gott, der Herr, ist Sonne und Schild“ mit Orgel und Orchester darbieten, die beide der Stimmung des Weltkrieges ergreifenden Ausdruck geben. Als Solisten sind Frau Uman-Lindner (Soprano), Frau Hella von Rahlben (Alt), Herr Otto Gärtner (Bass) und das Orchester des hiesigen Orchestervereins genommen worden. Das Konzert verpricht eine Weisheit im Gotteshaus als Einleitung der Herbstfeier (Reformation, Wukst usw.) zu werden. Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen von C. Weher, J. Gaimauer und M. Goppo, wie in der Gv. Buchhandlung bereits zu haben. Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet in der Königin-Luise-Gedächtniskirche ein Konzert statt. Frau Gertraud Lange (Alt) wird Gesänge von Handel, H. Weher, Dvorak und Hans Germann vortragen, während Oberorganist Arthur Müller Hubes Sonate über den H. Halm „Der Gott, des die Nacht ist, ercheine“, Rossinios „Mauritische Phantasie“ und Bachs Präludium und Fuge in D-Dur spielen wird. Eintrittskarten bei Gaimauer und in der Mendantur. Robert Kötze, der Meister des deutschen Volksliedes, veranstaltet Dienstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Kammermusiksaal einen Kautenabend. Karten in Goppes Musikalienhandlung, Zwingerplatz 8. Freitag, den 3. November, findet der Richard-Strauß-Wiederabend von Luise Hirt statt. Der Abend erhält dadurch seine besondere Bedeutung, daß der berühmte Komponist selbst die Künstlerin am Klavier begleiten wird. (Gaimauer.)

Orchesterverein.

Das erste vollständige Symphoniekonzert des Orchestervereins, am Montag stand unter der Leitung des Herrn Hermann Wehr, der auf einige Zeit aus dem Felde beurlaubt ist. Sein Wiedererkennen auf dem Podium wurde vom Publikum in herzlicher Weise begrüßt. „Eine Faustüberfahre“ von Richard Wagner leitete den Abend recht würdig ein. Das Herr Wehr mit seinem fortwährenden Temperament aus dem trefflich disponierten Orchester herausarbeitete, war wirklich das erschütternde Seelengemälde eines von den Mächten des Sehnsüts und Verzweifels gespeinigten Lebensvarciners. Auch in der reichen und tiefen Ideenwelt, von der Brahmsens „E-moll-Symphonie“ erfüllt ist, fand die Eigenart des Dirigenten eine willkommene Vorlage. Die innige Vertiefung in diese Vorlage merkte man schon äußerlich an der völligen Ausschaltung der Partitur, wie viel mehr aber an der von Leben und Feuergeit durchtränkten Wiedergabe, überzeugender konnten die Gegensätze zwischen aufregenden Kämpfen und frommer Ruhe, zwischen bitterem Ernst und gedämpfter Weisheit nicht gelidert werden. Die Zeichnung der Siegestimmung im Finale geschah mit einer fast nicht zu überbietenden Eindringlichkeit und Gewalt. Man war innerlich mitgerissen und dankte am Schlusse laut und nachhaltig. Als Solistin hatte man eine junge Pianistin aus Wien, Fräulein Margarete Alt gewonnen. Über der Wahl ihrer Hauptdarbietung walte insofern ein Unstern, als das Notenmaterial zu dem ursprünglich bestimmten Konzertstück von Volkmann an der Grenze zurückgehalten worden war. An seine Stelle trat Beethoven mit seinem „E-moll-Konzert“. Zum Glück wirkte diese Störung nicht hemmend auf das Können der jungen Dame. Sie zeigte sich mit der Kunst des großen Klaviers sehr vertraut. Ihr Anschlag zeigte die nötige Fülle, Rundung und Elastizität, und ihre Passagertechnik die Leichtigkeit, die zur klaren Gestaltung nötig ist. Auch die rhythmische Ausdruckskraft ist auf entwickelt, ein Vorzug, der gerade dem letzten Satz des Beethovenischen Werkes zugute kam. Dagegen standen die modernen Meister zum Teil zurück. So waren die poetischen Farben in Chopins „Cis-moll-Notturno“ etwas matt, und Liszts „La campanella“ fehlte der silberne Glanz. Sicher hatte man es aber mit einem wirklichen Talent zu tun, das zu den besten Poffnungen berechtigt. Fräulein Alt wurde durch anhaltenden Beifall ausgezeichnet und dankte mit einer Zugabe.

Vereinsnachrichten.

Der Bürgerverein der Schweidnitzer Vorstadt veranstaltet Donnerstag, 19. Oktober, bei Bräuer, Gabisstraße 22 I, einen Vaterländischen Abend mit Lichtbilder-Vortrag, von Journalist Koloff: „Unser Freund und Verbündeter am Balkan Bulgarien und unser neuester herrlicherer Feind am Balkan Rumänien“. Auftreten des Zauberkünstlers Volkner und Regitationen von Herrn Milde. Der Militärverein ehem. Kameraden der Königl. Sächsischen Armee hält seine nächste Sitzung am Sonnabend, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Thüringer Hof, Schloßstr. 28, ab. Der Instrumentalverein „Philharmonie“ tritt in diesem Monat in sein 36. Vereinsjahr. Er besteht aus der Vereinigung vorgeschrittener, ein Streichinstrument spielender Dilettanten (Damen und Herren) und steht seit Jahren unter der künstlerischen Leitung des Musikdirektor Walter Munder. Die diesjährigen Übungen beginnen Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses.

[Vortrag über Griechenland.] Frau Davilleia Kapoulou, eine Griechin, deren Vater ein Deutscher ist, hat ihren in Berlin gehaltenen Lichtbildervortrag über Griechenland am Sonnabend im Mozartsaal der Hermannloge in Breslau wiederholt. Die Breslauer Zuhörerschaft, die sich sehr zahlreich eingefunden hatte, bereitete dem Gaste, der in altgriechischer Gewandung an das Volk trat und in Aussprache und Betonung sofort den Fremdländer erkennen ließ, einen freundlichen Empfang, und auch das, was die Vortragende über deutsche Art sagte, war, abgesehen von dem, was sie vom Verhältnis der Deutschen zum West und West bemerkt, sehr freundlich gemeint. Mit großer Anerkennung sprach sie von deutscher Lichtheit, die sie in ihrer Heimatstadt Patras, dem Mittelpunkt der Korinthenausfuhr, in industrieller und kauf- (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

DA CAPO logo with a knife and a diamond containing the letter 'E'. Below the logo, the text reads: 'Trustfreie Qualitäts Cigaretten'.

Reichsreisebrotmarken.

Zur Ausführung der Anordnung der Reichsgetreidestelle über die Einführung von Reichsreisebrotmarken vom 14. September 1916 ordnen wir auf Grund der §§ 47, 48 Buchstabe c der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichsgetreideblatt Seite 613, 782) für den Stadtkreis Breslau Folgendes an:

I. Der Bezug von Reichsreisebrotmarken.

- 1) Die Brotmarkenausgabestellen tauschen je 2 Breslauer Brotmarken in Reisebrotmarken über 250 g Gebäud um.
2) Der Umtausch ist nur zulässig bei Breslauer Brotmarken, die für die Woche des Umtausches oder für die beiden vorhergehenden oder für spätere Wochen ausgestellt sind.
3) Die zuständige Brotmarkenausgabestelle gewährt auf Antrag auch Reisebrotmarken für höchstens 8 Wochen nach dem Geltungszeitraum des jeweils ausgegebenen Brotmarkenheftes.
4) In solchen Fällen werden Reisebrotmarken nur auf volle Kalenderwochen gegeben. Jede Person, für die Reisebrotmarken beantragt werden, erhält für die Woche so viele, daß sie auf der Reise die gleiche Wochenmenge Brot entnehmen kann wie in Breslau.
5) Der Antragsteller hat den Bezugsschein der Haushaltung vorzulegen, zu der die Person gehört, für die Reisebrotmarken verlangt werden. Derjenige, der den Bezugsschein vorlegt, gilt als mit der Stellung des Antrags auf Reisebrotmarken und als mit ihrer Abholung beauftragt.
6) Der Antragsteller ist verpflichtet, die Brotmarkenausgabestelle wahrheitsgemäß anzugeben, wieviel Breslauer Brotmarken jeder Person wöchentlich zuzustehen, für die er Reisebrotmarken fordert.

II. Die Verwendung der Reisebrotmarken.

- 1) Roggenbrot darf auf Reisebrotmarken in den darauf bezeichneten Gewichtsmengen abgegeben werden.
2) Für 2 Semmeln sind Reisebrotmarken über 250 g Gebäud, für eine über 130 g zu übergeben.
3) Mehl darf auf Reisebrotmarken nur in Mengen abgegeben werden, die durch 150 teilbar sind. Für je 150 g Mehl sind Reisebrotmarken über 290 g Gebäud zu geben.
4) Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften und die Besorger von Privatmittagsessen sind berechtigt, an Ortsfremde Brot oder Semmel nur gegen Reisebrotmarken abzugeben.
5) Sie dürfen aber für Brot nicht mehr Reisebrotmarken verlangen, als der abgegebenen Gewichtsmenge entspricht. Für eine Semmel dürfen sie Reisebrotmarken über 130 g fordern.
6) Sie sind befugt, auf die so erlangten Reisebrotmarken bei Bäckern und Händlern Brot, Semmel und Mehl zu entnehmen.
7) Die Bäcker und Händler haben die sämtlichen in ihrem Betriebe vereinnahmten Reisebrotmarken getrennt von anderen Brotmarken sorgfältig zu sammeln und aufzubewahren.
8) Sie sind verpflichtet, die Reisebrotmarken, die sie in der Zeit vom 16. eines Monats bis zum 15. des nächsten gesammelt haben, in gut verschlossenen Umschlägen bei der auf diesen Tag folgenden Ablieferung der Breslauer Brotmarken, an ihrer Brotmarkenausgabestelle abzuliefern.
9) Die Umschläge müssen die deutlich lesbare Aufschrift „Reisebrotmarken“ tragen und dürfen weder Breslauer Brotmarken noch Schifferbrotmarken enthalten. Sie müssen außer den sonstigen für die Brotmarkenumschläge vorgeschriebenen Vermerken die Angabe tragen, wieviel Marken zu 10 g und wieviel zu 40 g sie enthalten. Die beiden Markensorten sind genau zu zählen und getrennt zu bündeln.
10) Personen, die den Handel mit Brot oder Semmel als Wiederverkäufer betreiben, müssen die sämtlichen Reisebrotmarken, die sie an jedem Tage in Empfang genommen haben, am nächsten Tage gesondert von anderen Brotmarken dem Hersteller des Brotes oder der Semmel ausshändigen.
11) Die unbefugte Benutzung der Reisebrotmarken ist untersagt.
12) Vergehen gegen diese Anordnung werden nach § 57 der Verordnungsgebung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. Auch kann gegen zuwiderhandelnde Geschäftsinhaber die Schließung des Geschäfts angeordnet werden.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt. Matting. Dr. Wagner. Die 16. Aufl. der Kriegskarte der Schlesischen Zeitung Die Schlacht an der Somme mit der Front vom 16. Oktober ist für 40 Pf., nach außerhalb gegen Voreinsendung von 50 Pf. oder gegen Nachnahme für 70 Pf. erhältlich in der Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

männlicher Beziehung kennen gelernt hat. Von Deutschland erhofft sie das Heil für ihr Vaterland aus seiner furchtbaren Bedrückung. Generalfeldmarschall von Madsen werde als Retter erwartet. Wenn man bei uns glaube, daß die Sympathien der Griechen auf der Seite Englands seien, so glaubt sie das dahin richtigstellen zu müssen, daß sie nicht größer seien als für Deutschland. Groß sei die Bewunderung für den deutschen Soldaten. Als die einzige mächtige Stellungnahme in dem Völkerringen bezeichnete sie die Neutralität Griechenlands, und mit Begeisterung feierte sie König Konstantin in seinem Selbstentwurf, mit dem er sich wehrt, sein Land in den Krieg hineindrängen zu lassen, während sie eine vernichtende Kritik an dem Treiben des Westens übte. Die politischen Verhältnisse wollte sie als Frau aber nur streifen, ihre Hauptaufgabe sah sie darin, die Zuhörer mit griechischem Leben und der griechischen Landschaft bekannt zu machen. Das griechische Familienleben schilderte sie als ideal, sie scheute sich aber auch nicht, hinsichtlich der geschäftlichen Verabredung der Männer das Wort anzuführen, daß ein Grieche zehn Juden aufwiegt. In welcher Fülle von Lichtbildern zeigte die Vortragende die Schönheiten ihrer Heimat, immer wieder von dem Rauber erzählend, den das Meer, das Lebenselement Griechenlands, ausübt. Patras und die Korinthenfelder, Korfu mit dem Abilleion, der Kanal von Korinth, Athen mit der Akropolis, der Hafen Piräus, die Bucht von Salamis und viele Städte, brüht wird die Geschichte und die Reste antiker Kunst, zogen an den Augen der Zuhörer vorüber. Die ganze Vorführung war durchaus ein Genuß, und für diejenigen, welche in diesem Jahre dem Lichtbildervortrag des Gymnasialdirektors Professor Dr. Seiffert aus Jauer im großen Konzerthaus saale beigewohnt hatten, waren die Bilder in ihrer Gesamtheit zum Teil eine interessante Wiederholung, zum Teil eine willkommene Ergänzung des damals Gesehenen.

[Lichttheater.] Mittwoch abend 8 Uhr Gastspiel der Tänzerin Mabel May Yong; außerdem der Oktober-Spielplan mit dem sächsischen Komiker Paul Becker.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: 14 Mark bares Geld, ein Einmarkschein, ein Kaffeeapparat, ein Damenschuh. — Verloren wurden: ein grauer Damenmantel, ein schwarzes Damenschürchen mit etwa 25 Mk., ein Damenregenschirm, ein Brotmarkenheft. — Gestohlen wurden: aus einer verschlossenen Schantwirtschaft auf der Antonienstraße eine Pelzboa, ein Paar schwarze Damenschürchen, ein Velourschuh, Stoff zu einem braunen Herren-Anzug, eine Fibernelzboa, eine weiße Bluse, ein brauner Damen-Wintermantel, ein schwarzseidener Damenmantel, eine silberne Uhr, eine Flasche Wein, Lebensmittel und Lebensmittelmarken; aus einer verschlossenen Laube in einem Schrebergarten an der Menzelstraße fünf graue Kaninchen; aus dem Vorraum einer Schantwirtschaft auf der Schweinitzer Straße ein lackierter eiserner Ofenschirm; von einem Wagen während der Fahrt von der Karlsstraße nach dem Westbahnhofe eine R. B. 19. 12. 6. gezeichnete Kiste mit Weinbrennen. — Festgenommen wurde ein Sattlerlehrling, der Anfang Oktober aus der Wohnung seines Lehrherrn auf der Notriebenstraße 70 Mark entwendet und einer Frau auf der Bohrauer Straße aus der Marktische Lebensmittel entwendet hatte. Ferner wurden ein Maurer, ein Arbeiter und ein Kellner verhaftet, die dringend verdächtig sind, aus einem Kaffeegeschäft auf der Werderstraße acht Sach Rohstoffe im Werte von 3000 Mark gestohlen zu haben. — Vermißt wird seit dem 11. Oktober der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Paul Schumann von Koszubschstraße 39; er ist etwa 1,60 m groß, hat dunkles Haar, blaues Gesicht, braune Augen und war mit schwarzem Kadettanzug, schwarzem weichen Filzhut und Schnürschuhen bekleidet.

Die Feuerwehre wurde heute nachmittags gegen 3 Uhr nach Kluisstraße 3 gerufen, wo in einer im Erdgeschoß gelegenen Küche ein Sofa durch Unvorsichtigkeit beim Umgang mit brennendem Licht in Brand geraten, aber schon vor Ankunft der Feuerwehre gelöscht werden war.

Aus dem Leserkreise.

Wird die Graupe billiger?

Man hört, wie Sie auch im Leitartikel Ihrer gesch. Zeitung vom Sonntag erwähnen, bei der agrarischen Presse und auch sich sehr bietenden Gelegenheiten immer wieder auf das Bemühen, im Gegensatz zu den teilweise ebenso enormen wie unberechtigten Preissteigerungen, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte möglichst auf dem Friedenspreisstande zu erhalten — in der Voraussetzung und mit dem Wunsche natürlich, dem Minderbemittelten dadurch billige Lebensmittel zu verschaffen. Hat doch auch Herr von Votodi, wie Herr Graf von Strachwitz in einer seiner Ausführungen angibt, die Herabsetzung des Getreidepreises von 40 auf 36 Mark mit der Rücksichtnahme auf den Unbemittelten begründet. Wie nun dieses an sich durchaus vernünftige Bestreben in Wirklichkeit aussieht darüber gibt eine Graupenlieferung der Graupenzentrale Charlottenburg (G. m. b. H.) an die Stadt Breslau Aufschluß. Diese Graupe bestand nach dem vorliegenden Gutachten eines Sachverständigen aus notdürftig geschälter Getreide minderwertiger Qualität, war mit Unkrautsamen bejezt und etwas feuch, weil selbst durch langes Kochen nicht weich zu bekommen, auch für den Haushalt so gut wie wertlos. Ja noch mehr; man hatte auch auf Weizen seine Zuflucht genommen und lieferte geschälten Weizen als Gerste. Der Landwirt bekam derzeit für gute Gerste 20 Pf. für das Pfund, für Weizen dagegen nur 12½ Pf., wofürgegen sich die Gerstenzentrale 36½ Pf. pro Pfund dieses oben beschriebenen Produkts zahlen ließ. Nun ist der Getreidepreis auf 18 Pf. pro Pfund ermäßigt und es bleibt abzuwarten, ob dem kleinen Manne oder der G. m. b. H. in Charlottenburg dieser Preisabschlag zugute kommen wird. Die Menschenfreunde, denen das Wohl des Unbemittelten am Herzen liegt, werden also an einer anderen Stelle den Hebel ansetzen müssen.

Überheizte Schulzimmer.

An den schönen warmen Tagen der letzten Woche kamen täglich meine Kinder, die verschiedene hiesige städtische und königliche Schulen besuchen, mit der Klage nach Hause, daß ihre Klassenzimmer überheizt seien. Ist es denn nötig, daß in dieser Zeit, für die auch der Mahnruf „Sparen!“ erging, Schulzimmer geheizt werden, nur weil der Kalendermann oder ein alter Brauch es vorschreibt, ohne Rücksicht darauf, was das Thermometer anzeigt? Und ist das hygienisch? Es bedarf wohl bloß eines Hinweises an dieser Stelle, um die Aufmerksamkeit der Schulleiter auf diese vielleicht den Schuldienern überlassene Maßnahmen hinzuwenden, auch Ende Oktober ist die Heizung oft noch zu entbehren.

Anzeigenteil.

Die Postbezieher

er Schlesiens Zeitung benachrichtigen wir hiermit ergebenst, daß alle Beschwerden über verspätete oder unpünktliche Zustellung und alle Wünsche, die die Nachlieferung von Nummern oder die Zustellung nach einer neuen Adresse betreffen,

nur an das zuständige Postamt

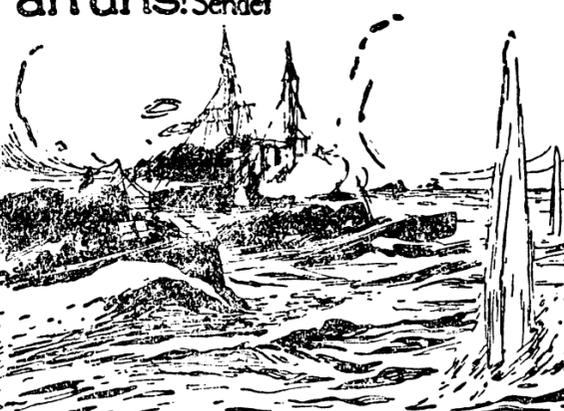
des Wohnortes, bei Feldpostbezügen an die zuständige Feldpoststation zu richten sind.

Die Namen der Postbezieher sind der Geschäftsstelle nicht bekannt, und alle fälschlich an uns gerichteten Beschwerden führen nur zu einer weiteren Verzögerung.

Geschäftsstelle der Schlesiens Zeitung.

Denkt an uns! Sendet

Deutscher Torpedobootsdurchbruch.



Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: N^o 3 4 5 6 8 12
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück. feldpostmäßig verpackt. portofrei!
30 Stück. feldpostmäßig verpackt. 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

M. Gerstel

Breslau, 10/11 Schweidnitzer Straße.

Kleider, Pelze, Mäntel, Hüte,
Blusen, Röcke, Hauskleider, Schirme.

Eigene und Wiener Modelle.

Vornehme Einfachheit und klassische Formen sind die Merkmale der herrschenden Mode. Infolge der verkürzten Arbeitszeit ist baldige Bestellung im Interesse einer pünktlichen und sorgfältigen Lieferung dringend geboten. (5)

Rurhaus
Altheide

ist geöffnet!

Zimmer in allen Preislagen
Sprudel- und Moorbäder im Hause (6)

Auskunft durch die Bade-Verwaltung

Den verehrten reisenden Herrschaften, besonders den Herren Landwirten, erlaube ich mir höflich bekannt zu geben, daß ich wegen Einberufung meines Mannes zum Heeresdienst die

(2)

Leitung unseres bisher verwalteten
Hotels selbst übernommen

habe. Um geneigten Zuspruch bittend
zeichne mit Hochachtung

Frau Gutsadministrator **Reibestein**, geb. Weißinger,
Hotel Weißinger, Claassenstraße 21,
Am Hauptbahnhof.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch **Konzert**
von 4 Uhr ab:
Leitung: Kapellmeister (Rüster).
Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf.
Von 5 Uhr ab: Billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf. (6)

Morgen zum letzten Male im
Tauentzien Theater

Vorführung des Meisterfilmes

Der Pfad der Sünde
Schauspiel in 5 Akten
Juppelle
Marie Carol

Ferner drei hervorragende nordische Einakter:

Der fliegende Koffer Lustspiel mit Christiansen
Der Meister Don Juan Humoreske mit Striboldt

Kapitän Groggs wunderbare Reise Verblüffend. Trickfilm!

Sowie die hochinteress. neuesten Kriegsberichte v. allen Fronten

Stadttheater.

Mittwoch 7½ Uhr:
„Carmen.“
Donnerstag 7½ Uhr:
„Othello.“

Freitag 8 Uhr, zum ersten Male:
„Die toten Augen.“

Bobetheater.

Mittwoch 7 Uhr:
„Die Jungfrau von Orleans.“
Donnerstag 8 Uhr:
„Der siebente Tag.“

Thaliatheater.

Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr:
„Die Neuzermählten.“
„Die Mitschuldigen.“

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.

Mittwoch 8 Uhr:
„Wiener Blut.“
Donnerstag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“
Freitag 8 Uhr:
„Die Kaiserin.“

Kammermusiksaal

Freitag, den 20. Oktober 1916,
abends 8 Uhr

Lieder - Abend

von Gertrude **Benas**

Mezzosopran.
Am Klavier: Dr. Felix Rosenthal.
Lieder von Hugo Wolf, Johannes Brahms, F. Schubert.

Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark
im Verkehrsbüro Barasch.

J. O. O. F. Morse
Mi. 18. 10. 16. 8½ U. V.

Liebig Theater

Heute abds. 8 Uhr

Kurzes Gastspiel
der berühmten deutsch-chines. Tänzerin **Mabel-May Yong**

in ihren prächtigen neuen Schöpfungen.

Ferner: **Paul Beckers**
„Das sächsische Original“

und der abwechslungsreiche **Oktober-Spielplan**

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge).
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Dr. Hodurek

vereid. staatl. approb. Gerichts-, Handels- u. Nahrungsmittel-Chemiker
öffentl. chem. Laboratorium Breslau 2, Neue Laßkauerstr. 11.
Sachverständiger für Hauschwamm.
Chemisch- und mikroskopische Untersuchungen jeder Art. (x)

Nagel- u. Körperpflege

Eise Leisinger (9)
Neudorfstr. 9 prt., Nähe Hauptbhf.
Körperpflege Irle, Schmiedebdr. 39/1.

Grißl Nagelpflege
Emmy Fantova, (5)
Neue Laßkauerstraße 25a, parterre.

Körper- und Nagelpflege
Mizzi Schedewy, (9)
Ernststraße 9, I. am Hauptbhf.
Körperpf. b. Theuer, Breitestr. 50.

la.-Nagelpflege, (x)
Sadowastr. 2, II. Pichel.
Körperpflege, Fr. Keller, Ärgelgpr.,
Körperpf., Laßkauerstr. 8, III. (9)

Körperpflege (3)
Cläre Schynol,
Tauentzienstr. 74, I. L. am Hauptbhf.
Körperpflege Augustastr. 104, II.
Cegielska Edelstr. 23, III. St.

Körperpf. Scholz, Ohlauerstr. 35, II.
Körperpflege. Hembach, (3)
Ohlauerstr. 84, III. Eing. Schubbr

Körper- und Nagelpflege (5)
Edith Penzig, Grünstr. 5, hpt. I.
Körperpflege Elli Krüger,
Paradiesstraße 4, Vbh. II. (5)

Schwed. Nagelpflege

Jeannette Jacobsen, (9)
Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof)
Sachgem. Massage b. Nägelg., Gicht,
Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei

Anna Basdorj, (9)
a. d. chirurg. II. u. III. Klinik ausgebild.,
Sadowastr. 14, I. / 10. Neud.-u. Lohestr.

Nagelpflege Lehmrubens-
straße 75, II. (3)
Frau Dr. Legerlotz.

Gewissen. Körperpflege.
Neue Gasse 20, II. Otto. (9)

Neue Dronning-Flinte.
Kal. 12. mit langem Lauf für Weitschuß,
Lederfutteral, u. 300 Patron. zu verkaufen.
Zufuhr unter W 102 Weichst. der G. ei. Sta.

Sehr gut erw. Wint.-Mantel für 17 Jähr. Ghmual. geudt. Angeb. unter W 109 Weichst. d. Schlef. Sta.

Gebrauchtes gut erh. Speisebüfett von Br. bald zu kaufen gesucht. Zufuhr mit Preisangabe unter W 104 Weichst. der Schlef. Sta.

Neue und gut erhaltene Cognac-Verlanchstiften zu 50, 30, 25, 20, 12er Originalflaschen kauft regelmäßig jedes Quantum. Zufuhr unter L 272 Weichst. d. Schlef. Sta. (12)

Militäreffekten.

Waffen, Helme etc. für den Feld- und Garnisonsbedarf empfehle zu billigen Preisen.
Schulz & Liebich,
Inh. Paul Liebich, Schuhbrücke 8.
Tel. 6527. (x)

Ein Klubbüffel (Lederbezug), gebr. aber nur gut erhalt., wird zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe erbet. unter II. 611 an Haaseustein & Vogler A.-G., Breslau.

Soeben angelangt
1 Waggon Carbid,
feinste Körnung, bei geeignet für Rimmer-, Stall- und ähnliche Beleuchtung.

H. Bienek, G. m. b. H.,
Breslau 2, Tel. 2511.

Suche sofort 1 Rentner Prima Äpfel, (1)
bevorz. rote Stettiner. Angeb mit Preis an Pension Lympius, Kleinburg, Carmelstr. 2 einzuf.

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit dem Königl. Preussischen Leutnant und Adjutant im 2. Pos. Feld-Art.-Regt. 56 Herrn **Rudolf Schenk** beehren wir uns anzuzeigen.

Rittergutsbesitzer **A. Caesar**
und Frau **Elisabeth**, geb. **Schroeter**.

Murkwitz, Prov. Posen

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Caesar**, Tochter des Herrn Rittergutsbesitzer **A. Caesar**-Murkwitz und seiner verstorbenen Frau **Elisabeth**, geb. **March**, beehre ich mich anzuzeigen.

Rudolf Schenk,
Leutnant und Adjutant im 2. Pos. Feld-Art.-Regt. 56.
z. Zt. im Felde

im Oktober 1916.

In den letzten schweren Kämpfen fand den Helden-
tod der

Rittmeister und Bataillons-Kommandeur
im Füsilierr-Regiment General-Feldmarschall
Graf Moltke (Schles.) Nr. 38

Herr v. Hantelmann,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse
und anderer Kriegsorden.

Ein ritterlicher Offizier, pflichttreu und wagemutig,
seinen Untergebenen ein treu sorgender Vorgesetzter,
uns allen ein lieber Kamerad, so steht uns das Bild
dieses prächtigen Mannes vor Augen, so wird es bewahrt
bleiben in unser aller Herzen!

Mit ihm fiel der

Leutnant d. R. Steffen

und der

Oberarzt Dr. Buddenberg.

Auch diesen beiden Helden werden wir ein dauerndes
Andenken bewahren.

Burchardi,

Major und Regiments-Kommandeur des Füsilierr-Regiments
General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Ruth** mit
dem Kaufmann und Leutnant der Reserve des Infanterie-
Regiments Nr. 58 Herrn **Heinrich Plaß** zeige ich er-
gebenst an.

Liegnitz, Viktoriastr. 8a, Oktober 1916.

Frau **Ernestine Swoboda**, geb. **Büttner**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth Swoboda**
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Bremen, z. Zt. im Felde, Oktober 1916.

Heinrich Plaß,

Kaufmann und Leutnant der Reserve
des Infanterie-Regiments Nr. 58.

Statt besonderer Meldung!
Heut starb nach langem schweren Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Oheim, der

Oberstleutnant z. D.

Lothar Zimmermann.

Breslau, den 16. Oktober 1916.
Margarethenstraße 6.

Im Namen der Hinterbliebenen

Helene Zimmermann, geb. **Büttner**,
Hans Zimmermann, Leutnant zur See,
Margarete Neumann, geb. **Wenzel**.

Beerdigung: Freitag, den 20. d. M., nachmittags
3 Uhr, von der Beerdigungs-Kapelle des Militär-Fried-
hofes (Ende Lohestraße).

Assistenzarzt d. R. Dr. **Curt Pittler**,
Frau **Hannah**, geb. **Münchau**,
zeigen ihre am 12. Oktober vollzogene Kriegstrauung an.
Glogau, Oktober 1916.
Gryphiusstr. 21.

Ihre am 16. Oktober 1916 zu Preiswitz vollzogene
Vermählung geben bekannt

Dr. John Spearman
May **Spearman**, geb. von **Raczek**.

Statt jeder besonderen Nachricht.
Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb in
den schweren Kämpfen am 12. d. Mts. mein innigstgeliebter,
herzensguter Sohn, unser heißgeliebter, treuer Bruder

Walter Dietrich,
Leutnant u. Komp.-Führer im Inf.-Regt. Keith Nr. 22,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Breslau, Alexanderstr. 17b, den 18. Oktober 1916.

Im namenlosen Schmerz:

Eugen Dietrich,
Ilse Dietrich, wiss. Lehrerin,
Marget Dietrich.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Breslau, den 15. Oktober 1916
Referendar Dr. iur. **Ludwig Wunder**,
Leutnant d. R. des Grenadier-Regiments Nr. 7,
und Frau **Hilde**, geb. **Gembisty**.

Am 14. Oktober, vormittags 10½ Uhr, verschied nach
längerem Leiden zu Chemnitz meine frühere verehrte
Mitpatronin

Ihre Erlaucht
Frau Gräfin Ordalie
zu **Stolberg-Wernigerode**
geb. von **Nickisch-Roseneck**

frühere Besitzerin von Mittel- und Nieder-Oberau. Durch
jahrzehntelange Mitarbeit verbunden, bewahre ich der
Entschlafenen übers Grab hinaus Dankbarkeit und
Verehrung.

Oberoberau, den 16. Oktober 1916.

Adolf Scholtz.

Statt besonderer Anzeige.
Erst jetzt erhielten wir die Schreckensnachricht, daß
unser heißgeliebter, guter, braver Sohn, Bruder, Enkel-
sohn und Neffe, der

Einj. Kriegsfreiwillige Gefreite
Curt Werner,

Regt. v. Steinmetz Nr. 37
M. G. K.,

Magistratsassistent in Königshütte OS.,

am 7. Oktober in tapferster Abwehr eines feindlichen
Angriffs im blühenden Alter von 26 Jahren den Helden-
tod fürs Vaterland gefunden hat.

Bad Langenau, den 17. Oktober 1916.

Paul Werner,
Ida Werner, geb. **Dietrich**,
Erwin Werner,
Leutnant u. Komp.-Führer, z. Zt. im Felde.
Margarete Werner.

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 12. d. Mts.
zu Breslau

Herr Dr. Max Stern.

Der Entschlafene hat in der Saison 1894 und von 1898
ab ständig als Baderarzt in Bad Reinerz gewirkt und sich
durch seine stete Hilfsbereitschaft und seine liebevolle
und eingehende Behandlung der Kranken viele Freunde
erworben. Sein Interesse für das Aufblühen des Bades
war stets ein reges. Wir werden ihm ein dankbares
Gedenken bewahren.

Reinerz, den 12. Oktober 1916.

Die Badeverwaltung.
Dr. **Goebel**.

Für die Beweise wohlthuender Teilnahme bei
dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen
wir hierdurch herzlichen, tiefempfundenen Dank!

Breslau, im Oktober 1916.

Martha Heinrich
und Kinder.



Statt Karten!

Nach langen Forschungen ist uns die traurige Gewiß-
heit geworden, daß am 15. August 1915 mein innig-
geliebter jüngster Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel,
Neffe und Bräutigam, der

Lehrer

Kurt Ertel

Landsturmmann im Inf.-Regiment 140

im Alter von 34 Jahren den Heldentod für sein ge-
liebtes Vaterland erlitten hat.

Breslau, z. Zt. Gräbschenerstraße 191.

In tiefstem Schmerz

im Namen aller Hinterbliebenen

verw. **Marta Ertel**, geb. **Fischer**.

Im August 1915 fand unser lieber Kollege,

Herr Lehrer

Kurt Ertel

den Heldentod für sein Vaterland.

Erst in diesen Tagen wurde die Trauernachricht mit
Gewißheit bestätigt.

Die Schule verliert in dem Dahingeschiedenen einen
befähigten, gewissenhaften Lehrer. Wir betrauern in ihm
einen lieben Freund und Kollegen, den wir seiner graden,
ehrliehen Gesinnung wegen hochschätzten.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Gedenken
bewahren.

Breslau, im Oktober 1916.

Das Kollegium
der evangelischen Volksschule Nr. 22.

In dem am 14. d. M. nach längerem Leiden heim-
gegangenen

Herrn Fabrikdirektor

Waldemar Zimmermann

haben wir einen über die reichsten technischen wie kauf-
männischen Kenntnisse verfügenden, wohlwollenden
Chef verloren, der uns in seiner nie ermüdenden
Schaffensfreudigkeit ein leuchtendes Vorbild höchster
Pflichterfüllung gewesen ist. Wir werden seiner stets in
Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Neisse-Neuland, den 16. Oktober 1916.

Die Beamten
der Maschinenfabrik **F. Weigel Nachf.**
Aktiengesellschaft.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgehe meines geliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, des

Majoratspächters

Emil Opitz

wagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Schlauphof, den 14. Oktober 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen

Valeska Opitz, geb. Jurock,
und Kinder.

Waldemar Zimmermann

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem am 14. d. M. erfolgten Ableben des Herrn Fabrikdirektors und Ingenieurs **Waldemar Zimmermann** Kenntnis zu geben. Voll unermüdlischer Schaffensfreudigkeit hat der Verewigte zunächst als Mitglied der offenen Handelsgesellschaft F. Weigel Nachf. und später bis zu seinem Tode als Mitglied des Vorstandes der Aktiengesellschaft mit seinen reichen Erfahrungen an der Entwicklung unseres Unternehmens mitgearbeitet. Sein Wirken und seine vorbildliche Pflichttreue werden bei uns nie vergessen werden.

Neisse-Neuland, den 16. Oktober 1916.

Der Vorstand
der Maschinenfabrik F. Weigel Nachf.
Aktiengesellschaft.
Spielvogel.

Waldemar Zimmermann

In dem Dahingeshiedenen verlieren wir den Mitbegründer der Gesellschaft, einen Geschäftsleiter von seltener Pflichttreue und unermüdlischer Schaffensfreudigkeit. Seine vornehme Gesinnung und seine hervorragenden Charaktereigenschaften lassen uns seinen Verlust doppelt schmerzhaft empfinden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Neisse-Neuland, 16. Oktober 1916.

Maschinenfabrik F. Weigel Nachf.
Act.-Ges.
Der Aufsichtsrat.
H. Frömsdorf.

Statt besonderer Meldung!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden entschlief sanft am Sonntag, den 15. d. M., meine heißgeliebte Tochter, unsere treue Schwester und Schwägerin, die

Stiftsdame

Elisabeth Friedel,

Oberlehrerin.

Neukölln und Potsdam,
Anzengruberstr. 12, Albrechtstr. 6.

In tiefem Schmerz

Anna Friedel, geb. Stephan,

Magdalena Friedel, Oberin der Borchert-Stiftung,

Carl Friedel, Königl. Polizeirat und Hauptmann d. L., z. Zt. im Felde, und Familie,

Paul Friedel, Oberst und Regts.-Kom., z. Zt. im Felde,

Ernst Friedel und Familie,

Curt Friedel, Güterdirektor, und Familie,

Tosca Friedel,

Erna Friedel, Oberlehrerin,

Eberhard Friedel, Kapitänleutnant,

z. Zt. im Felde, und Familie,

Arthur Friedel, Assistenzarzt, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, in Potsdam von der Kapelle des Alten Friedhofes aus statt.

Dame,

eb., mittl. Alt., sucht über Winter bei alleinich. Dame auf dem Lande Aufnahme z. Gesellschaft und Unterbringung im Haushalt gegen freie Station und fl. Taschengeld. Beste Referenzen. Näheres unter L 250 an die Geschf. der Schlei. Stg.

Wohnung,

Bilanzbuchhalter übernimmt Stundenbuchhalt., Abschlässe, Revisionen, Neuerricht. von Büchern, Steuereinsparung. Gefl. Zuschrift unter U 136 Geschf. d. Schlei. Stg.

Weihnachtsarbeiten

aller Art werden von geübter Arbeiterin sauber und billig angefertigt und vollendet. Gefl. Angebote erbittet der

Handarbeiten feinsten Ausf.

werden billig angefertigt. Zuschr. unter W 94 Geschf. der Schlei. Stg.

Maharbeit

jeder Art, mit Hand u. Maschine, wird sorgfältig u. billig ausgeführt. Gefl. Angebote erbittet der

Junger Arzt

sucht sofort Vertretung für Nachm. Oberarztgegend bevorzugt. Zuschr. u. W 74 Geschf. Schlei. Stg. erb. (1)

Zahn-Dr. Schenk

Gartenstraße 18.
Sprechst. 9½-12½ u. 3-5. Tel. 7391
Nasen- und Gesichtskorrektur
Form-Verschönerung bei Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnase. Gesichtsunregelmäßigkeiten. Veredelung der Profilinie und der Gesichtsbildung.
Zahnärztliche Behandlung jeder Art.

Zahnarzt Dettlaff

Taunzienstraße 59
wieder im Felde. (2)
Noni-Klavierlehrerin erbt. Stb. a. L., auch abds. Herzschr. Zuschr. W 180. 3.
Klavierlehrer, erbt. Herzschr. W 180. 3.
Schulb. Kreuzstr. 31. u. W 210. 3. (4)
Ich möchte meinen 7½jähr. gesunden Knaben zum Winterziehen in ein liebevolles Haus aufs Land geben.
Gutsbes. Ludwig, Seringshöft b. Schrop. Wpr.

Verbielfältig-Maschine,

möglichst Model „Koneo“, oder andere gute Maschine, sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter K 209 an die Geschf. der Schlei. Stg. erb.

Befondere Gelegenheit!

Kostbare Herz-Garnitur, Schal und Muff,
auch zu Besatz sehr geeignet, nur einige Male getragen, sehr preiswert zu verkaufen. Angeb. unter W 92 Geschf. Schlei. Zeitung.

Kaufe gebr. einf. u. gut. Möbel

gute Herren-Sleib., Geschäftsstiel, Vorhänger, Wähler, Friedrichstr. 17.
Vornehme komplette Herrenzimmer-einrichtung für Jäger wassend. elektr. Gewebe und andere Krone, Tischlamp., Marmorb. zc. prsw. s. v. Zuschr. u. L 266 Gf. Schl. Stg.

Gesucht Jagdtanzug

f. mittlere Figur, gut erhalten, aus Privatband. Zuschr. mit Preisang. unter L 267 Geschäftsst. Schlei. Stg.

Landwirt

sucht sich mit einer Anzahlung von 60-80 000 Mark (1) anzukaufen.
Bhantafierpreis wird nicht gezahlt. Ausführliche Angebote unter K 277 Geschf. Schl. Stg.

Wirt oder Wirtschaft

b. zu pachten gesucht. Gefl. Zuschr. u. K 239 Gf. Schl. Stg. (1)

Gut,

180 Morg., Nähe Breslau, Wohnstation, prima Boden, viel Vieh, schönes Wohnhaus mit Park, verkaufe mit 40 000 Mk. Anpreiswert. Nur Selbst. Näheres Willh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8

Jagdgelegenheit

auf wilde Maninchen gesucht. Ober-schlesien bevorzugt. Zuschr. unter L 240 Geschf. Schlei. Stg. (2)

Jagd od. Jagdanteil

von weidiger. Jäger zu pachten gesucht. Angebote unter L 252 an die Geschf. d. Schl. Stg. erb. (3)

Gutsjagd,

ca. 200 Morg. Feld, 400 Morg. Wald, inmitten d. großen Forsten d. Stadt Bunzlau gelegen, ist gegen Höchstgebot sofort auf 1 Jahr event. länger zu verpachten; u. a. Reb-, Birsch-, u. Wildschwein-Abtrieb. Auf Wunsch Zimmer im Gutsgehäude. Schnellzugst. Bunzlau ca. 25 Minut. entf. Gutsbesitzer Jaschynski, Titzendorf, Bezirk Liegnitz, Fernruf Bunzlau 150.

Ein 1913 erbautes Landhaus,

mitten in reicher Landwirtschaft zwischen Görlitz und Schönberg O., modern eingerichtet, elektr. Licht, Wasserleitung, Wohnung für zwei Familien, ist zu verm. od. zu verk. Seltene günstige Lage für Vert. landw. Interess. Zuschr. erb. unter L 216 Geschf. d. Schlei. Stg. (1)

Landhaus zu kaufen gesucht.

In Klein-Gebau, Goldschmieden, Deutsch Bfka, Woblan zc wird ein Landhaus zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 110 Gf. Schl. Stg. (3)

Logierhaus

im belebtesten Badeort Schlesiens für 30 000 Mk. zu verkaufen. Zuschr. unter L 268 Geschf. d. Schlei. Stg.

Best. Dame (Geschäftsrau)

kann mein Lager (Weihnachtsartikel) geg. Vürgsch. in Komm. bef. Zuschr. u. W 96 Geschf. Schlei. Stg.

Zwangsversteigerung.

Auf dem Grundstück Nr. 248 von Meleschowitz, Kr. Breslau, stehen in Abteilg. III Nr. 1 5100 Mk. zu 4% Zinsen für Herrn May hypothekarisch eingetragene. Vorkaufungen nur die Rentenquits-Renten-Eigentümer der 15.81 ha großen Wirtschaft ist Landwirt Schölz und dessen Ehefrau zu Meleschowitz. Diese Hypothek für 5100 Mk. werde ich Freitag, den 27. 10. 1916, vorm. 10 Uhr, in Meleschowitz, im Gasthause an der Chauffee, auf Anordnung des Gerichts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Hypothek kann bei mir von 4-6 Uhr nachmittags an Wochentagen eingesehen werden. Breslau, den 17. Oktober 1916.
Krömer,
Königl. Gerichtsvollzieher,
Paulstraße 42, III.

Verleihung

von Wertpapieren, Erbbschaft, Polie. zc. Annahme von Hypothek, Anträgen. Deutsche Handelsbank, Berlin-Schlg.

Kohlen- u. Brikettverte. sucht

Prinz, Berlin-Schlg., Bahustr. 35.
Verkaufe ein Paar leichte egale Wagenpferde,
braune Wallache, 4½ Jahre alt, ca. 157 cm groß, garantiert fehlerfrei, weit für mich zu leicht. (1)
Bücker, Gutsbes., Wittschau, Tel. Hofjürgen 40.
Mehrere starke und mittelstarke Alderperde stehen billig zum Verkauf. Breslau, Mosierstraße 47, zu erf. bei Kilmeeck, Tel. 11438.
Dom. Caspary, v. Wangern, verkauft 2 kräftige reelle Arbeitspferde, Wallache, 3¼ Jahre alt.

Verleihen

von Wertpapieren, Erbbschaft, Polie. zc. Annahme von Hypothek, Anträgen. Deutsche Handelsbank, Berlin-Schlg.

Kohlen- u. Brikettverte. sucht

Prinz, Berlin-Schlg., Bahustr. 35.
Verkaufe ein Paar leichte egale Wagenpferde,
braune Wallache, 4½ Jahre alt, ca. 157 cm groß, garantiert fehlerfrei, weit für mich zu leicht. (1)
Bücker, Gutsbes., Wittschau, Tel. Hofjürgen 40.
Mehrere starke und mittelstarke Alderperde stehen billig zum Verkauf. Breslau, Mosierstraße 47, zu erf. bei Kilmeeck, Tel. 11438.
Dom. Caspary, v. Wangern, verkauft 2 kräftige reelle Arbeitspferde, Wallache, 3¼ Jahre alt.

4 gute Hingsthe,

frischmelend und tragend, der Farbe wegen zu verkaufen. (1)
Hoffmann, Rittergutsbesitzer, Münsterberg, Kreischausplatz 3.

Am schönsten Teile von Kleinburg vermiete ich April 1917 mein **Einfamilienhaus,** welches mit allen Neuerungen belienst erbaht ist, zum jährlichen Mietspreis von 4000 Mark. 8 Zimmer, Terrasse nach d. Garten, Spielplatz. Angebote erbeten unter F 699 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Vertreter, Vertreterinnen,

welche für vaterländische Vereine schon gearbeitet, verkauft und organisiert haben, wollen sich sofort melden
Hauptvertriebsstelle, Berlin W. 9, Schließfach 90.

Börsen- u. Bankvertreter

mit Beziehungen zur Großkaufmannschaft werden von vornehmer Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft als **stille oder offizielle Vertreter** gegen höchste Provisions-Bezüge angestellt. Auf Wunsch strengste Diskretion. Event. bei ausschließlicher beruflicher Tätigkeit für uns Direktionsvertrauen — Gehalt, Spesen usw. — Anfragen unter U 500 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, erbeten.

Herren

aus den besten Gesellschaftskreisen können durch gelegentlichen Nachweis von Adressen für eine alte, vornehme Lebensversicherungs-Gesellschaft **hohe Nebeneinnahmen** (6) erzielen. Auf Wunsch strengste Diskretion. Anfrage erb. u. T 599 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

73. Auktion

u. Zuchtvieh-Ausstellung der Ostpreussischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft am 26. und 27. Oktober 1916 in Königsberg i. Pr. auf dem städtischen Viehhof. Zur Auktion gelangen ca. 180 Bullen und etwa 250 tragende Störken bezw. junge Kühe unter 6 Jahre alt.
Versteigerung der weiblichen Tiere: **Donnerstag, den 26. Oktober 1916, mittags 12 Uhr.**
Versteigerung der Bullen: **Freitag, den 27. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr.**
Kataloge sind vom 12. Oktober 1916 ab von der Geschäftsstelle der Herdbuchgesellschaft Königsberg i. Pr., Seethovenerstraße 24-26, kostenlos zu beziehen.
Zustiel: Güte Milchleistung, schwere, edle Körperformen, starke Konstitution, systematische Tuberkuloseimpfung. Auskunft über die Milchleistung der Vorfahren der Auktionstiere wird im Ausstellungsbureau erteilt.

Freiwillige Versteigerung.

Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 1 Uhr, werde ich auf meinem Gute Sponsberg Nr. 1, Station Scheibitz, das gesamte lebende und tote Inventar meistbietend versteigern und zwar: (3)
11 Kühe, frischmelend und hochtragend, 8 Stück Jungvieh, 2 Pferde, 5 Säuerichweine,
verschiedene Kutschwagen, 1 Schlitten, 4 Arbeitswagen, 1 Getreidemäher, 1 Grassmäher, 1 Drillmaschine, Eggen, Pflüge, Kultivatoren, Arbeitsgeschirre usw.
Der Besitzer.

Es sind wieder mehrere erstklass. Verkauft 2 zweijährige, gut gestellte **Arbeits- und Wagenpferde** eingetroffen und stehen z. baldigen Verkauf bei **Victor Piatkowski,** Gantth. Tel. 141. Vormittags auszutreffen.

Zuchsinstitute,

1,64 groß, 4jähr., fromm u. zugfest, verkauft für 2400 Mk.
Wilh. Schwedler, Goethestr. 21. Tel. 3926.

Verdeckten

preiswert abzugeben Heliorich **Jacobson,** Neue-Schweidn. Str. 13, III.
Pferdegeschirre, eins fast neu, verkauft Brunnenstraße 8, I. links.

Halbverdeckten

modernen tiefgebauten bequemen Wagen mit Rücksitz, wenig gefahren, verkauft preiswert (10)
Dom. Schmartsch bei Katern.
Hocheleganter Landauer, 1 eleganter Halbgedeckter, 1 offener vis-a-vis, 1 Birkswagen, 1 Selbstfahrer, 1 Coupe, 1 leichter Ganzgedeckter, 1 4tör. Ganzgedeckter, ein Omnibus, 1 Einfahrweg, 1 fl. Konigswagen, wenig gebraucht, empfiehlt

E. C. Rother,

Wagenfabrik, Breslau 1, Tel. 963.
Großes Lager hocheleganter neuer Wagen. (0)

3 junge, hochtrag. Kühe.

7½ bis 8½ Jhr. schwer, rotfarbig, als Zugochsen sehr geeignet, im Frühjahr zugkräftig, verkauft (3)
Dominium Petersdorf bei Bahnan. von Rufferche Gutsverwaltung, Brusi.

Für unsere Pferde suchen wir:
200 Ztr. Futterrüben
100 Ztr. Pferdemaßen.
Papierfabrik Sacrau, Kreis Oels.

Seradella,

fämtliche landwirtschaftliche Sämereien, Saaten und
Saatgetreide
kaufen unter den gesetzlichen Bestimmungen
Gebrüder Tiemann, Saatengroßhandlung,

Weißer Kohlrüben

haben preiswert in Wagenladungen abzugeben
Schlesische Kartoffelgesellschaft, Breslau 1.

Weiß- und Rotkraut, Obst und Gemüse,

sowie Gänse und Hasen,
zu Großstadt-Preisen kauft große und kleine Mengen vom Erzeuger,

Zu verkaufen:
Wegen Verbindung d. Herbstbestellung
2 Paar ft. Zugochsen,

1 Paar i. fähl. Ochsen,
Stumpf, Oberlangenan,
Bez. Breslau, Stat. Ebersdorf.

4 starke, rote
Zugochsen,

G. Fischer,
Münsterberg. Telefon 35.

Kühe.
Joseph Schäftan,
Biehgeschäft.

2 Spaniels
(Schäferhunde), reinrassig, 8 Mon.

Verkaufe Obermann,
auf den Mann dreifert, auch auf
Jagd zu gebrauchen, kolossal wach-

Jagdhund
Otto Hanke, Breslau 18, Krietern.

Leinsecht
verarbeitet zu Speiseöl u. Leintuch
Stmühle in Diegnitz.

Prima Seradella
neuer Ernte
hat abzugeben a 53 Mk. pro Ztr.

Quitten
zu kaufen gesucht.

Jeden Pösten
Weiß- und Rot-Kraut
Richard Hohenstein, Patschau Schl.

Speisewricken,
weiß und gelbfleischig, offeriert
in Wagenladungen zur baldigen

Friedens-Manila-
bindgarn,
für Strohpressen sehr geeignet,

Speisewricken,
weiß und gelbfleischig, offeriert
in Wagenladungen zur baldigen

Rud. Sack'sche Pflugstelle
mit beisteh. Schutzmarke

4- bis 5000 Ztr. Mohrrüben.

Holzwohle
Bindfaden

aus Hanf
liefern
Kaschube & Döring,

Goldparmänen

hat noch abzugeben a 3tr. 25 Mt.
Heinrich Lorenz,

Alte Wein- und
Strohschlägen

zu kaufen gesucht.
Joseph Lau, Breslau, Residenz-
Hotel.

Speiseöl

kauf jeden Posten
Schüler, Alexanderstraße 9.

Eleander, Yuta, Fleu

u. and. Blattpflanzen bill. zu verk.

Edel-Krebse

Tabakkrebse Schod 13-14 Mt.

Blei und Zinnblei,
alte Glasfenster

kauf zu den best. Preisen.

Futterrüben
gelbe Mohrrüben

kaufe noch 1000 Ztr. sowie Pferde-
mähren gegen Kassa nur vom

Parterrefabrikräume

300-400 qm. m. Hof und guter Einfahrt,

Augustastr. 61, Ecke Höfchenstr.

halbe 1. Etage, 4 Zimmer, Bad per sofort

Schweidnitzer - Stadigraben 9

ist die 2. halbe Etage zum 1. April 1917

Museumsplatz 8,

7 Zimmer, hochwertigste Wohnung,

Victoriastraße 7, 1. Etage

große 5-Zimmer-Wohnung m. Balkon,

Gutenbergstrasse 4,

parterre, herrschaftl. 4-Zimm.-Wohn.

Tiergartenstraße 24

herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung

Hohenzollernstr. 23, am Schmuckplatz,

herrsch. 4-Zimm.-Wohnung, 5 Zim.,

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz)

herrsch. 7-Zimm.-Wohnung, 7 Zim.,

6-Zimmer-Wohnung, gegenüber,
Lieblich,

im Hochparterre, auch für gewerbliche Zwecke geeignet.

Ring 60

Großer Laden und große Geschäftsräume

Kupferschmiedestr. 18

(Eckhaus Schmiedestraße 55)

Um dem Alltagsleben etwas Fest-
liches zu verleihen, wünschen drei
junge Damen Briefw. mit gebild.

Briefwechsel
mit vornehmem, frohdenkendem, nur
in besten Verhältnissen leb. Herrn

Herr vornehmen Standes
mit größerem eigenem Vermögen,

zwecks Heirat
in Briefwechsel zu treten.

Wohnung
zwei Zimmer mit Küche, Bad,

Ingenieur,

mit großen Erfahrungen in Überwachung und Instandhaltung
maschineller Anlagen und industrieller Werke,

Vermög., akad. Landwirt,
Anfang 30er, Def.-Offizier, kriegsverletzt,

Gartenstr. 34 (Gartenhaus)
vis-à-vis Kongertshaus

Hohenzollernstr. 52-54
1. St. u. hochherrsch. 10-Zimmer-

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenk., Gas, elektr.

Wohnung
zwei Zimmer mit Küche, Bad,

Alterer, gebildeter, erfahrener,
tüchtiger Landwirt

Wegen Verkleinerung des
Haushalts suche nach 10jähr.

Haushofmeister
Stellung zum 1. Januar, eventl.

Beamter.
Angebote an Sollich, Verwalter,

Wirtschaftsbeamter,
Berufsländwirt, sucht sich zu

Stellung-Gesuch.
Ein in jeder Hinsicht erfahr.,

Inspektor
Sucht, gestützt a. g. Bezug, 1. 1. 17

Post Santomischel,
Kreis Schroda.

Rechtsanwalt,
Berufsländwirt, Ende 20, aus dem

Beamter
Sucht für einen verh., evange-

Wirtschafter
auf mittlerem Gut. Angeb. unter

Landwirt,
militärfr., verh., 1. Januar selbst.

verheirateter Inspektor
auf mittlerem oder kleinerem Gute

Landwirt,
36 J. alt, 16 J. selbst., Landw. sowie

Frauen, Mädchen, Burschen

zur Kartoffel- und Rübenente,
Hispannburischen, Suede, Mäde
beschäftigt gewerbsmäßige Stellenvermittlerin

Anna Dziallas, Breslau 11, Ernststr. 12, am Hauptbahnhof.
Telephon 4142.

Oberinspektor v. 4500 Mrg.,
militärfrei, evng., poln., tschech., als
vorz. Landwirt bes., sucht zum
1. 4. 17 od. früh. große Stellg.
Ang. unt. L. 235 Gescht. Schlef. Sta.

Wirtschaftsbeamter
sucht bei sofortigem Antritt selbstst.
Stellung oder unter Oberleitung.
Zufchr. u. W 112 Gescht. Schlef. Sta.

Militärfreier junger Mann aus
bess. Familie sucht s. baldigen
Antritt Stellung als (3)

Wirtschaftslehre
auf meinem größeren Gute. Fam.
militärfreier junger Mann sucht s. baldigen
Antritt Stellung als (3)

Oberschweizer
sowie ledige Schweizer für sofort
oder 1. Januar empficht (9)
Emil Rüdger,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler.
Breslau 2, Gartenstraße 83.

Suche s. 1. Januar 1917 größere,
verheiratete, selbständige
Stellung
als **Schloßgärtner**.

Von 39 Jahre alt, erfahren in
Gemüebau, Frühbeet, Gewächs-
häuser, Treiberei und Park. Gute
Zeugn. Militärfreier arbeits-
verwendbar. Gesl. Angeb. erb. unt.
L. 215 Gescht. der Schlef. Sta. (1)

Welt. verh. Gärtner, in all. Zweig.
des Gartenbaues Erfabr. bes. f. such
v. 1. Jan. 1917 anderweitige Be-
schäftigung. Gesl. Angebote erb.
V. W. Schloßgärtner, Nieder-
Wielfenthal bei Vah, Niedersch.

39. verh. Schloßgärtner,
hinderlos, 27 Jahre alt, dauernd
militärdienstfähig, sucht zum
15. 11. 1916 selbständige
Dauerstellung.

Gesl. Angebote mit Gehalts-An-
sprüchen an
Schloßgärtner J. Zinzakowski,
Nieder Leichen DE.

Ich suche zum 1. Okt. od. spät.
für meinen Sohn, 16 J. alt, kath.
Relig., Stellung als (10)
Dienerburche od. Staller.

Zum letzten Jahr war derselbe mit
viel behilflich u. hat auch Kenntnis im
Fahren. Mischok, a. 3. im Felde.
Gesl. Zufchr. sind zu richten an
Frau Anna Mischok in Löwen-
stein, Kr. Franckenstein, Wa. Breslau.
Suche Stellung als

Staller
in herrsch. Rutschertall für bald od.
1. Novbr. Bin evgl., groß 1,68, alt
17 Jahre, kann auch fahr. fahren.
Zufchr. u. L. 258 Gescht. d. Schlef. Sta.

Frau v. Saenger, Polakowo,
Kr. Wolf., empfiehlt warm erprobte
Krankenschwester,
sehr fürsorglich und better. Adr.
a. 31. Schwester Liso Gatzka,
Kobowalbe DE. (10)

Suche für bald od. spät. Stellung
als **Wärterin** in Privat od. Anst.
In Haushalt u. Krankenpflege be-
wandert. Zufchr. an Lauterbach,
Dresden, Gottfr. Keller-Str. 1, erb.

Als Gesellschafterin
mit leichten häusl. Pflichten sucht
gegen freien Aufenthalt Stellung
geb. od. mus. Dame mittl. Alters.
Empf. durch Fr. v. Maltzahn,
Bausfeld b. Demmin. Güit. Anber.
unter L. 12 Obernig, Haus Malina.

Intelligentes Mädchen wünscht
Beschäftigung als
Empfangsdame
und Hilfe beim Vrat oder dergl.
Zufchriften erbeten unter L. 229
an die Gescht. der Schlef. Sta.

Suche für bald od. spätere Stellung
als
Gesellschafterin
s. adliger Dame. Zufchriften mit
Gehaltsang. u. L. 245 Gsch. Schlef. Sta.
Empf. Tel. 2203

Erzieherinnen, gepr. u. un gepr.,
Kindererzieherinnen 1. Kl.,
Kindertsch., Schulb., alt. u. jung.,
Hilfslehrerinnen, Stützen,
Cilly Baruch, gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin f. Schlef. u. Gr.
nach Schwertstr. 18. I. Geschl. 2-4.

Wo kann meine Tochter gründl. als
Gutssekretarin
ausgebildet werden. Näheres erbet.
u. W 84 Gescht. Schlef. Sta. (10)

Tätige Assistentin,
firm in landw. Buchführung, Guts-
vorstandsachen, Schreibmaschine,
die seit 2 Jahren auf groß. Gütern
als solche tätig war und der Sof-
verwaltung, Kubistall- und Schüt-
tobenaufsicht beverstand, der poln.
Sprache mächtig ist, sucht,
gestützt auf gute Zeugnisse,
bald Stellung als solche.
Zufchr. u. L. 230 Gescht. Schlef. Sta.

Junger Frau
sucht Anstellung in einem nur er-
fahrenen Photographen Atelier
zur Erkennung der Bildnisähn-
lichkeit. Zufchriften unter W 103 an die
Gescht. der Schlef. Sta.

Für unsere Neu- und Erweiterungsbauten suchen wir zu sofortigem
Antritt mehrere

Bauführer
Ingenieur
mit langjähriger praktischer Erfahrung in Industriebauten sowie
geometrischen Fähigkeiten; ferner je einen
für Projektierung und Überwachung von Kanalisations- und Gleis-
anlagen; für Eisenkonstruktion, Kontrolle und Abrechnung derselben.
Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung eines lückenlosen
Lebenslaufes und Angabe des Militärverhältnisses, sowie Eintritts-
termin und Gehaltsansprüche nebst Zeugnisabschriften an
Schloßstr. 277 Reutchen DE. (2)

Suche für sofort oder später (2)
einen Kalkulator,
einen Lageristen
und Verkäufer
für meine Eisenhandlung, verbunden mit Haus-
und Küchenmagazin.
Vollständig militärfreie Bewerber, welche gute
Warenkenntnisse besitzen, wollen ihre Bewerbung
mit Gehaltsansprüchen, Bild und Zeugnisabschriften
einreichen.
Hch. Fiebiger, Breslau V.

Junger Kaufmann,
energische Person, mit sämtlichen Kontorarbeiten, Expedition voll-
ständig vertraut, flotter, selbständiger Arbeiter, zum sofortigen Antritt
gesch. Bewerbung mit Beugn.-Abschr. u. Angabe der Geh.-Anspr. an
Albert Harting, Großhandlung elektr. Artikel.
Breslau 2, Cadowstraße 24.

Verkäufer
(Drogist), zum sofortigen Antritt gesucht.
Robert Neugebauer,
Spezial-Gaus für Farben, Firnisse und Lacke,
Breslau 1.

Lehrling mit Einj.-Zeugnis
von Provinz-Bankgeschäft Mittelschlesiens für sofort gesucht.
Angebote unter K 273 an die Gescht. d. Schlef. Sta. (13)

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen,
möglichst vom Besuch der Fortbildungsschule frei,
kann sich melden. Bewerbungen schriftlich mit Lebens-
lauf sind einzureichen. (2)
Firma Hch. Fiebiger,
Breslau 5.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, kann sich melden.
Guldo Betensted & Winter,
Papierhandlung, Buchdruckerei, Breslau 1, Ohlauerstraße 1/2.

Kriegsvertretung.
Gesucht für sofort ein erfahrener, unverheirateter **Brennerei-**
Beamter, der elektrische Kraft- und Lichtanlage - Müllmolekulator-
Wartung - gründlich kennt. Zeugnisse mit Geh.-Ansprüche an die
Gutsverwaltung Lanfau, Kr. Namslau. (2)

Suche für mein kleineres intensiv bewirtschaftetes **Mittergut** in
der Nähe größerer Stadt (Oberlausitz) einen durchaus zuverlässigen
und ordnungsliebenden (3)

Acker- und Leutevogt.
Es wird nur auf eine erste Kraft bei hohem Lohn gerechnet. An-
gebote unter L. 251 an die Gescht. der Schlef. Sta.

Suche zum 1. Januar 1917 einen
tüchtigen, ordentlichen, kräftigen
Neuerförster
mit guten Empfehlungen u. Kennt-
nissen im Forstfach für ein 4000 Mg.
großes Mittergut. Bevorzugt ein Ver-
heirateter. Zeugnisse und Gehalts-
ansprüche einzureichen unter L. 242
an die Gescht. d. Schlef. Sta. (1)

Zum 1. Januar 1917 wird ein evang.,
verheir.,
einfacher Förster oder
besserer Waldwärter
gesucht, militärfrei oder Kriegs-
verletzt. Angebote mit Gehalts-
forderung, Zeugnisabschr. u. Bild
unter L. 250 Gescht. Schlef. Sta.

Für Neujahr 1917 gesucht ver-
heirateter, einfacher, evang.
Beamter
od. bess. **Wirtschaftler**,
auch Kriegsverletzt, unter meiner
Leitung. Zeugnisse und Gehalts-
ansprüche an **Amtsrat Scholtz,**
Kronendorf bei Künzendorf, Kreis
Steinau. (2)

Zum 1. Januar 1917 wird ein
tüchtiger, zuverlässiger (1)
Werkvogt gesucht.
Meldungen an
Dom. Koffen, Kr. Trebnitz,
Post Reichenh.

Gutsverwaltung
Kornitz, Kreis Ratibor,
sucht zum nächst baldigen Antritt
einen ehrlichen und nuchternen (3)
Jagdauflieger
zur Kriegsvertretung. Gehalt,
Schußgeld, freie Station, kann auch
verheiratet sein.

Unterherr. Gutsverwalter,
möglichst selbständig, für 185 Mrg.
schonem Boden in Schlesien für
bald gesucht. Zeugnisse u. Gehalts-
anspr. u. J 227 Gescht. Schlef. Sta. (6)

Inspektor
unter meiner Oberleitung. Kriegs-
invaliden nicht ausgeschlossen. Ge-
halt nicht unter 1200 Mk. p. anno.
Gute Empfehlungen Bedingung. (2)
Matzdorf, Domänenpächter,
Brotkorn bei Roschin.

Es werden für Breslau gewandte Damen,
welche sich geeignet halten, bessere und mittlere Kreise zu besuchen,
geben, für gemeinnützige Sache gegen entsprechende Vergütung
ihre Adresse unter G 610 an Haasenstern & Vogler A.-G.,
Breslau, einzulenden.

Einj. Wirtschafts-Assistent,
mit mehrjäh. Praxis, poln. sprech.,
zuverlässig, auch Invalide, d. sich vor
keiner Arbeit scheut, b. Anfangsgeh.
von 600 bis 800 Mk. bei fr. Station
exkl. Bett u. Wäsche u. direkt. Leitg.
des Bes., zum 1. Novbr., auch sof-
oder später gesucht. Stellungs-
zeugn. einreichen an
Gut Annahof
b. Dtsch.-Krawanz OS. (2)

Suche für 2000 Mrg. großen
intensiven Wirtschaftsbetrieb mit
Brennerei und Zuckerrübenbau (2)

2 Cleven
mit guter Schulbildung bei Famil-
Anschluß.
Bewerbung nach Vereinbarung.
Gutsverwaltung Plehanin
bei Czempin, Pos. (2)

Dom. Klettendorf,
Kreis Schweidnitz, sucht zum An-
tritt 1. November einen (2)
Wirtschafts-Cleven
oder **Assistentin**.

Dom. Varanowitz DE.
sucht für bald einen (3)
Wirtschafts-Lehrling
ohne Pensionzahlung. Angebote
erbitet **Die Gutsverwaltung.**

1 tücht. Oberstweizer
für bald oder 1. Januar zu 100
Mk. gesucht. Zeugnisse senden an
Fidei. Herrschaft Nieschitz, (2)
Kreis Glogau.

1 Dampfplummeister,
gelernter Schlosser, 49 J. alt, welcher
sämtliche Reparaturen selbständig
ausführen kann, sucht mit guten
Zeugnissen, zugleich mit einem
Maschinenm.,
zum 1. Januar 1917 in einer
Genossensch. o. Dom. Stellg.
Zufchr. u. L. 222 Gescht. Schlef. Sta. (2)

Gartengehilfe
(auch Kriegsbeschädigter) od. älterer
Gartenmann wird für sofort zur
Unterstützung des erkrankten
Gärtners gesucht. (1)
Frau von Durant,
Weißbühn, Kr. Bunzlau.

Verh. Gärtner,
ev., der mit Gewächshausbetrieb
vertraut, selbständig mit Frau Ge-
müsegarten und Park bearbeitet,
für sofort oder s. 1. Januar gesucht.
Waldbor Steinolla, Post Rosin.
Infolge Einberufung unseeres
Gärtners sucht für sofort militärfreier
unverh. Gärtner

für Blumen-, Gemüse-, Obstgarten
und Gemüsegarten. Gehalt bei
freier Station bis 60 Mark. (2)
Gräfl. v. Rothkirch'sche
Gartenverwaltung, Panthenau,
Bez. Liegnitz.

Plätterin fürs Haus
sofort gesucht. Zufchr. unter W 111
an die Gescht. der Schlef. Sta. (10)
Nach Obernig, kath.

einf. Stütze gesucht.
Rinderl., mit bürg. Küche, Nähen
und Hausarbeit vertraut, keine
Arbeit scheuend. Angeb. mit Bild,
Zeugn. und Gehaltsanspr. unter
L. 206 Gescht. der Schlef. Sta. (2)
Gesucht für bald ein anständiges,
älteres,
besseres Mädchen
oder einfache
Stütze
für Land. Kenntnisse im Kochen,
Geflügelzucht, Wirtschaftl. Arz-
forderlich. Zeugnisabschr., Erfors-
angabe an
Waldgut Busow II,
K. Landsberg DE. (1)

Suche bei Familienanschluß und
Zufuhr auf 250 Mrg. großes
Gut eine
Lehrstütze,
die sich vor keiner Arbeit scheut u.
zuverlässig ist. Antritt sofort.
Zufchr. u. L. 210 Gescht. d. Schlef. Sta.

Kutscher
(auch Kriegsverletzt), wird zum
möggl. baldigen Antritt gesucht.
Weid. mit Zeugnisabschriften an
Dom. Wättrich, Kr. Wimpisch.
Verheirateter oder lediger
Kutscher
sucht für bald Dom. Al. Tillendorff
bei Brautadt. (10)

Größerer Herrschaftsstall
sucht zum 1. 11. d. J. einen kräftigen
Staller,
nicht über 17 Jahre, welcher schon
im Fach tätig war. (10)
Bewerber wollen Photographie u.
Zeugnisse einreichen an
Stallmeister **Kosyra,**
Pempowo, Bezirk Posen.

Suche für 1. Januar für 2jähr.
Kind junges, evng.,
Kinderfräulein 2. Kl.,
was im Kindergarten unterrichtet
ist. Nähen u. Schneidern sowie
Blüten Bedingung. Zeugnisse und
Photographie zu senden an
Frau von Studnitz,
Berlin S.W., Hohenzollern-Ordo 70.

Suche gepr. Erzieherinnen
für Breslau, Berlin, Posen, Land.
Cilly Baruch, gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Gr.-St.
Schwertstr. 18. I. Geschl. 2-4.

Gräfl. Rothkirch,
Schloß Dittersbach bei Lüben, Schlef.
Gesucht s. 1. Nov. ein zuverläss.
Mädchen für Alles.
Gehalt 25 Mk. monatlich. Weid.
mit Zeugnisabschriften folglich an
Frau Direktor **Dr. Leonhard**,
Berlin-Wilmersdorf,
Münsterstraße 23-24. (2)

Nicht zu junges, im Servieren u.
Zimmeraufräumen gewandtes
Stubenmädchen gesucht
für Landhaus. Angebote w mögl.
mit Bild, Zeugnisabschr. und Ge-
haltsansprüchen unter L. 263 an
die Gescht. der Schlef. Sta.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Reichner, für den
provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke,
beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.